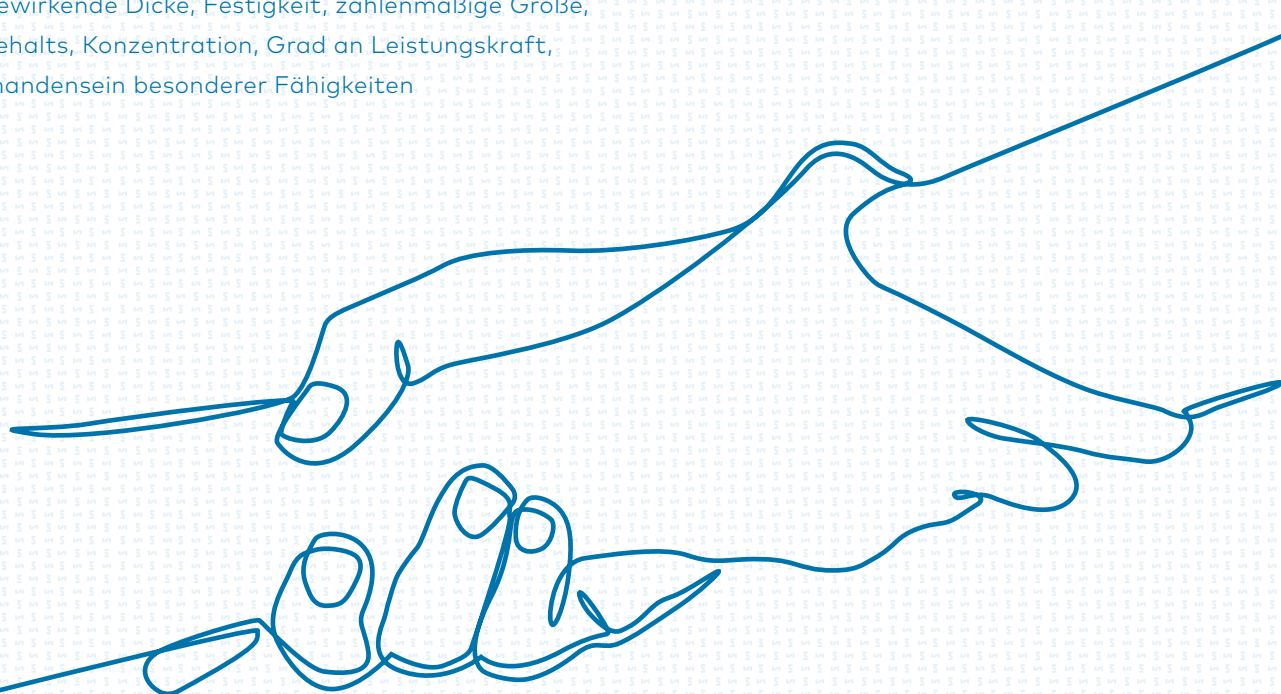


STÄRKE, die

[ˈʃtɛrkə] Substantiv, feminin

Worttrennung: Stär|ke

körperliche Kraft, Funktionsfähigkeit, Leistungsfähigkeit,
Stabilität bewirkende Dicke, Festigkeit, zahlenmäßige Größe,
Grad des Gehalts, Konzentration, Grad an Leistungskraft,
Macht, Vorhandensein besonderer Fähigkeiten



Inhalt



Fünf Frauen

von Maya Rinderer

Maya Rinderer ist eine Vorarlberger Autorin. Sie arbeitet und studiert in Wien und schreibt Kurzgeschichten, Essays und Lyrik.

AUF EIN WORT	4-5
DAS UNTERNEHMEN	6-8
GESCHÄFTSJAHR 2021	9-11
MEDIZINISCHE ARBEIT	
Schwerpunkt Neubau Erwachsenenpsychiatrie LKH Rankweil	12-13
Einblicke in die medizinische Arbeit	14-17
Forschung & Preise	18-19
FÜNF FRAUEN von Maya Rinderer	20
MANAGEMENTBEREICHE	20-37
Finanzmanagement, Personalmanagement, Einkaufsmanagement, Qualitäts- und Krisenmanagement, Unternehmenskommunikation, Strategie, Bau & Technik, IT-Management, Risikomanagement, Umweltmanagement	
MEDIZINISCHE ZENTREN	
Landeskrankenhäuser	38-51
Ausbildungszentren	52-54
Tochterunternehmen	55
AUF EIN WORT mit Mitarbeiter:innen der Landeskrankenhäuser	56-57
AUSBLICK	58

IMPRESSUM

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsges. m.b.H., Caringasse 41, 6800 Feldkirch, +43 (0)5522 / 303 5000, office@khbg.at, www.landesskrankenhau.at, www.facebook.com/landesskrankenhau, Firmenbuchnummer 66251 d, Firmenbuchgericht Landesgericht Feldkirch

Geschäftsführung: Dir. Dr. Gerald Fleisch, Dir. Prim. Dr. Peter Fraunberger Redaktion: Unternehmenskommunikation, Redaktionsleitung: Mag.ª Ulrike Delacher, MSc Konzept und Gestaltung: Baschnegger, Ammann und Partner www.bap.cc Kurzgeschichte: Maya Rinderer Bildrechte: Heribert Corn, CO.DON Human Cell Experts, www.fasching.photo/Luca Fasching, gbd.group, Gesundheits- und Krankenpflegeschulen Feldkirch & Rankweil, Bernd Hofmeister, Landespressestelle, Mathis Fotografie, Marte.Marte Architekten, Karin Nussbaumer, Manuel Riesterer, Alexandra Serra, studio22.at – Marcel Hagen, Christian Tuerr, supershort.tv (Videoinweis S. 30), VIVIT, Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft, Weissengruber & Partner Fotografie OG, Porträts Mitarbeiter:innen tlw. privat Illustrationen: Adobestock Druck: Druckhaus Gössler, Dornbirn Auflage: 700 Stück Der Geschäftsbericht 2021 ist auch als Online-Version unter www.landesskrankenhau.at/geschaeftsbericht veröffentlicht.

Auf ein Wort

Die Geschäftsführung der Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft, die Vertreter:innen des Landes sowie der Zentralbetriebsrat blicken auf das vergangene Geschäftsjahr.

„Gemeinsam stark“

Für die Vorarlberger Landeskrankenhäuser war das Geschäftsjahr 2021 ein sehr herausforderndes. Die Coronapandemie hat alles überschattet. Nicht nur mussten die coronabedingten Verschiebungen von Behandlungen und Operationen aus dem Jahr 2020 nachgeholt werden, auch waren wir durch die Coronawellen im Jahr 2021 sehr in unserer Leistungsfähigkeit eingeschränkt. Ohne den unglaublichen Einsatz der Mitarbeiter:innen in allen Berufsgruppen und auf allen Ebenen wäre die trotz der widrigen Umstände hochqualitative Gesundheitsversorgung nicht aufrecht zu erhalten gewesen.

Wir dürfen uns daher an dieser Stelle sehr bewusst bei den Mitarbeiter:innen für den Einsatz, die Flexibilität und das Durchhaltevermögen bedanken. Der gute Zusammenhalt in dieser beschwerlichen Zeit hat uns gestärkt. Den Gedanken, dass das Personal das höchste Gut eines Unternehmens ist, würden wir gerne ausweiten: Die wichtigste Kraft für die Gesundheitsversorgung in Vorarlberg sind alle in Gesundheits- und Sozialberufen tätigen Menschen. Sie sind unsere größte Stärke.

Dr. Gerald Fleisch,
Prim. Dr. Peter Fraunberger
*Geschäftsführer Vorarlberger
Krankenhaus-Betriebsgesellschaft*



Mag. Markus Wallner
Landeshauptmann Vorarlberg

„Sie halten unser System am Laufen“

Gesundheit ist unser höchstes Gut. Das wird uns besonders bewusst, wenn wir einmal nicht gesund sind. Die Mitarbeitenden der Vorarlberger Landeskrankenhäuser sorgen für unsere Gesundheit. Sie halten unser System am Laufen und leisten Enormes. Im Namen des Landes spreche ich allen großen Dank aus. Wir werden auch in Zukunft eine hochwertige Gesundheitsversorgung für die Bevölkerung sicherstellen.

„Unsere Stärke sind unsere Mitarbeiter:innen“

Ein Unternehmen ist nur so stark, wie es die Menschen sind, die dort arbeiten. Mit dem Spitalscampus Vorarlberg setzen wir gezielte Maßnahmen, um neue Mitarbeitende zu gewinnen, und bieten attraktive Arbeitsplatzbedingungen, um Mitarbeitende zu halten. Patient:innen profitieren von unseren engagierten Teams – ich danke allen für ihren täglichen Einsatz.



Martina Rüscher, MBA, MSc
Landesrätin Gesundheit und Sport



Thomas Steurer
Zentralbetriebsrat

„Mehr Entlastung schaffen“

Der Personalmangel besonders im Pflegebereich ist nach wie vor akut. Pandemie, Demografie und der Mangel an Nachwuchs haben zu einer schwierigen Situation geführt. Die Kolleginnen und Kollegen stoßen an die Grenzen der Belastbarkeit. Einmal mehr beweisen sie enormen Zusammenhalt und Flexibilität. Die Entlastung des Personals muss das oberste Ziel für die Zukunft sein!

Starke Themen, starkes Engagement

Über die Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft m.b.H. – im Auftrag der Gesundheit, für die Versorgung der Menschen in Vorarlberg

Mit ihrer Gründung im Jahr 1979 vollbringt die Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft m.b.H. österreichweit eine Pionierleistung auf dem Gebiet der Gesundheits- und Krankenversorgung in Vorarlberg, denn mit der Ausgliederung und Professionalisierung des öffentlichen Krankenhausmanagements wurden gänzlich neue organisatorische Strukturen geschaffen, die seither in allen österreichischen Bundesländern Nachahmung fanden.

EIN STARKES VERBUNDSYSTEM

In erster Linie erfüllt die Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft m.b.H. die Funktion des Rechtsträgers der fünf Vorarlberger Landeskrankenhäuser (VLKH) in Feldkirch (inklusive der externen Abteilung Maria Rast), Bregenz, Hohenems, Rankweil und Bludenz.

Darüber hinaus ist sie auch für die beiden Gesundheits- und Krankenpflegeschulen in Feldkirch und Rankweil verantwortlich und hält jeweils 51% an den zwei Tochterunternehmen Medizinprodukteaufbereitung Vorarlberg GmbH (MPAV) und Clinic Service Vorarlberg GmbH (CSV), die als Public-Private-Partnership-Gesellschaften in den Jahren 2006 (CSV) und 2007 (MPAV) gegründet wurden.

Beide, MPAV und CSV, wurden in dem Bestreben gegründet, einem Bedarf gerecht zu werden, der von externen Dienstleistern schlichtweg nicht gedeckt werden konnte.

So ist die MPAV für die Reinigung, Sterilisation, Lagerung und den anschließenden Transport der chirurgischen Instrumente zuständig. Die CSV übernimmt sämtliche nicht-medizinischen Leistungen, darunter beispielsweise die Gebäudereinigung.

MAXIMALVERSORGUNG

Eigentümer der Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft m.b.H. sind seit Gründung 1979 mit 96% das Land Vorarlberg und mit 4% die Landesvermögen-Verwaltungsgesellschaft. Seither zeigt sich die Stärke der Gesellschaft auf sämtlichen Ebenen: medizinisch, fachlich, technisch, baulich, strategisch und personell.

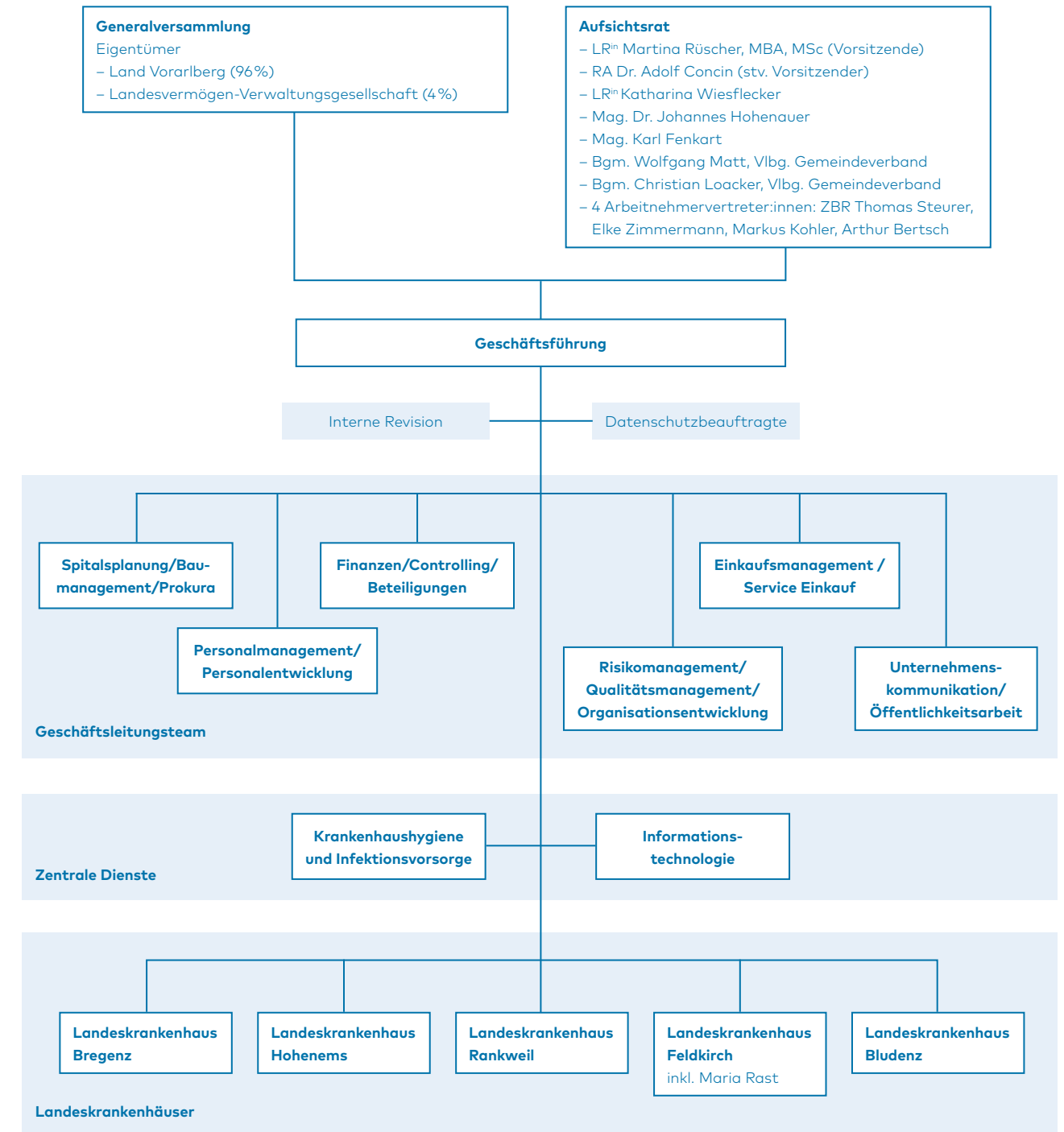
So finden jährlich rund 500.000 Patient:innenkontakte auf höchstem medizinischen Niveau in den fünf Vorarlberger Landeskrankenhäusern statt.

Darüber hinaus bietet auch die bauliche Infrastruktur gute Voraussetzungen für Prozessabläufe und eine innovationsgetriebene Diagnostik, Behandlung und Pflege, jüngst ersichtlich am LKH Rankweil (siehe Seite 12).

500.000
Patient:innenkontakte



Die Vorarlberger Krankenhaus- Betriebsgesellschaft



GRÖSSTER ARBEIT- UND AUFTRAGGEBER IM LAND

Als größter Arbeit- und Auftraggeber im Land bieten die Vorarlberger Landeskrankenhäuser rund 5.000 Menschen einen zukunftssicheren und sinnstiftenden Arbeitsplatz. An den beiden Gesundheits- und Krankenpflegeschulen werden überdies jährlich auf modernstem Niveau rund 360 junge Fachkräfte ausgebildet, die nach erfolgreichem Abschluss in einem der vielen medizinischen und pflegerischen Bereiche des Landes eine perspektivenreiche Karriere starten – vielfältige Spezialisierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Ausbildungsförderungen inkludiert.

ARBEITEN NACH DEM ÖSTERREICHISCHEN CORPORATE GOVERNANCE KODEX

Der Arbeitskreis für Corporate Governance hat mit dem österreichischen Corporate Governance Kodex ein den internationalen Standards entsprechendes Regelwerk für die verantwortungsvolle Führung und Leitung von Unternehmen in Österreich geschaffen. Die Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft m.b.H. hat sich diesen Grundsätzen der guten Unternehmens- und Beteiligungsführung und damit einhergehend dem sorgsam und verantwortungsvollen Umgang mit den zur Verfügung stehenden öffentlichen Mitteln verpflichtet. Der Kodex soll zu mehr Transparenz beitragen und das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Leitung und Überwachung der Unternehmen fördern.

INVESTITION IN FORSCHUNG & ENTWICKLUNG

Damit die Gesundheitsversorgung im Land Vorarlberg auch in Zukunft die hohen Leistungsstandards erfüllen kann, investiert die Krankenhaus-Betriebsgesellschaft fortwährend in attraktive Entwicklungsprojekte und Forschungsarbeit sowie in die internationale Vernetzung mit renommierten Kliniken aus dem In- und Ausland.

rund
5.000
Mitarbeiter:innen
beweisen täglich
Stärke

Die kontinuierliche Verbesserung der medizinischen und pflegerischen Behandlungsabläufe sowie die Optimierung der baulich-funktionalen Strukturen sind nicht zuletzt die wesentlichen Faktoren zur Absicherung der Wettbewerbsfähigkeit – sowohl auf dem Arbeitsmarkt als auch hinsichtlich des Gesundheitsangebotes für Patient:innen.

Als wesentliche Forschungsinstitution ist an dieser Stelle der Verein VIVIT (Vorarlberg Institute for Vascular Investigation and Treatment – Vorarlberger Institut für Vaskuläre Forschung) mit einer Niederlassung auch am Landeskrankenhaus Feldkirch zu nennen. Das Ziel dieser Initiative ist eine praxisorientierte Forschung im Bereich der Herz-Kreislauf- und Gefäßkrankungen. Sie ist eines der vielen Beispiele dafür, welch hohes Niveau die medizinische Forschung in Vorarlberg inzwischen erreicht hat, die auch im internationalen Raum Anerkennung erfährt. Hierbei wurden Erkenntnisse in der Erforschung und Therapie von Stoffwechsel- und Herz-Kreislauferkrankungen wie Diabetes oder Atherosklerose sowie von nephrologischen Erkrankungen und Krebserkrankungen gewonnen, deren Qualität sich auch durch zahlreiche Publikationen in hochrangigen Forschungszeitschriften und Wissenschaftsmagazinen bestätigt.

Leben und Arbeiten mit dem Virus

Rückblick auf ein ereignisreiches Jahr

Seit Februar 2020 fordern die Pandemie und ihre Folgen das Gesundheitswesen, aber auch Gesellschaft, Politik und Ökonomie heraus. So wurde auch das vergangene Geschäftsjahr 2021 der Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft m.b.H. wesentlich vom Geschehen der Pandemie beeinflusst.

Seit Ausbruch der Pandemie haben die Verantwortlichen im Vorarlberger Gesundheitswesen viele Erfahrungen und Erkenntnisse sammeln können. Auf Basis dieser wurden und wird durch frühzeitig gesetzte organisatorische Maßnahmen die Regelversorgung der Bevölkerung auch bei hohem Covid-19-Patient:innenanfall gesichert.

ROLLOUT DER IMPFUNG

Ein wesentlicher Meilenstein war in diesem Zusammenhang der Rollout der Impfung gleich zu Jahresbeginn. So sind wir stolz und dankbar, dass sich mit 85% seit Januar über mehrere Wochen hinweg ein Großteil der Mitarbeiter:innen der fünf Landeskrankenhäuser wie auch der Angestellten der beiden Tochterunternehmen Medizinprodukteaufbereitung Vorarlberg GmbH (MPAV) und der Clinic Service Vorarlberg GmbH (CSV) sowie der Fachkräfte und Auszubildenden der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen Feldkirch und Rankweil impfen ließ. Überdies wurden zeitgleich die PCR-Testkapazitäten massiv ausgebaut, um das Pandemiemanagement des Landes optimal zu unterstützen.

Nach einem Sommer mit vielen Lockerungen wurden die Landeskrankenhäuser im November 2021 von einer weiteren Coronawelle noch einmal auf eine Belastungsprobe gestellt, die abermals mit vereinten Kräften bewältigt werden konnte.

ABSCHLUSS WESENTLICHER PROJEKTE

Trotz dieser weiterhin herausfordernden Situation konnten 2021 wesentliche Projekte erfolgreich abgeschlossen werden:

Am Landeskrankenhaus Feldkirch ging die Makula-Ambulanz in Betrieb. Dort können fortan jährlich 5.000 Eingriffe zur Behandlung der feuchten Makula-Degeneration durchgeführt werden.

Die Generalsanierung der Bettenstationen des Landeskrankenhauses Bludenz wurde abgeschlossen, ebenso wie die umfangreichen Planungsarbeiten des Neubaus für die Erwachsenenpsychiatrie am Landeskrankenhaus Rankweil – eines der größten Hochbauprojekte des Landes. Zugleich wurde ebendort mit dem ersten Bauabschnitt begonnen.

FORTSETZUNG DER SCHWERPUNKTSETZUNG

Auch die Schwerpunktsetzung der medizinischen Fächer wurde kontinuierlich weiterverfolgt. Durch die Zusammenlegung der Verwaltungsdirektionen der Landeskrankenhäuser Bregenz und Hohenems wird auch 2021 die Strategie im Bereich der Administration weitergeführt.

Das Unternehmen in Zahlen

2
Pflegeschulen

5
Krankenhäuser

jährlich
500.000
Patient:innenkontakte

über
80%
der in Vorarlberg erbrachten
spitalsmedizinischen Leistungen

4.991
Mitarbeiter:innen
inkl. Tochterunternehmen
und Karenzierte

830
Ärzt:innen

1.952
Verwaltung und
Sonstige

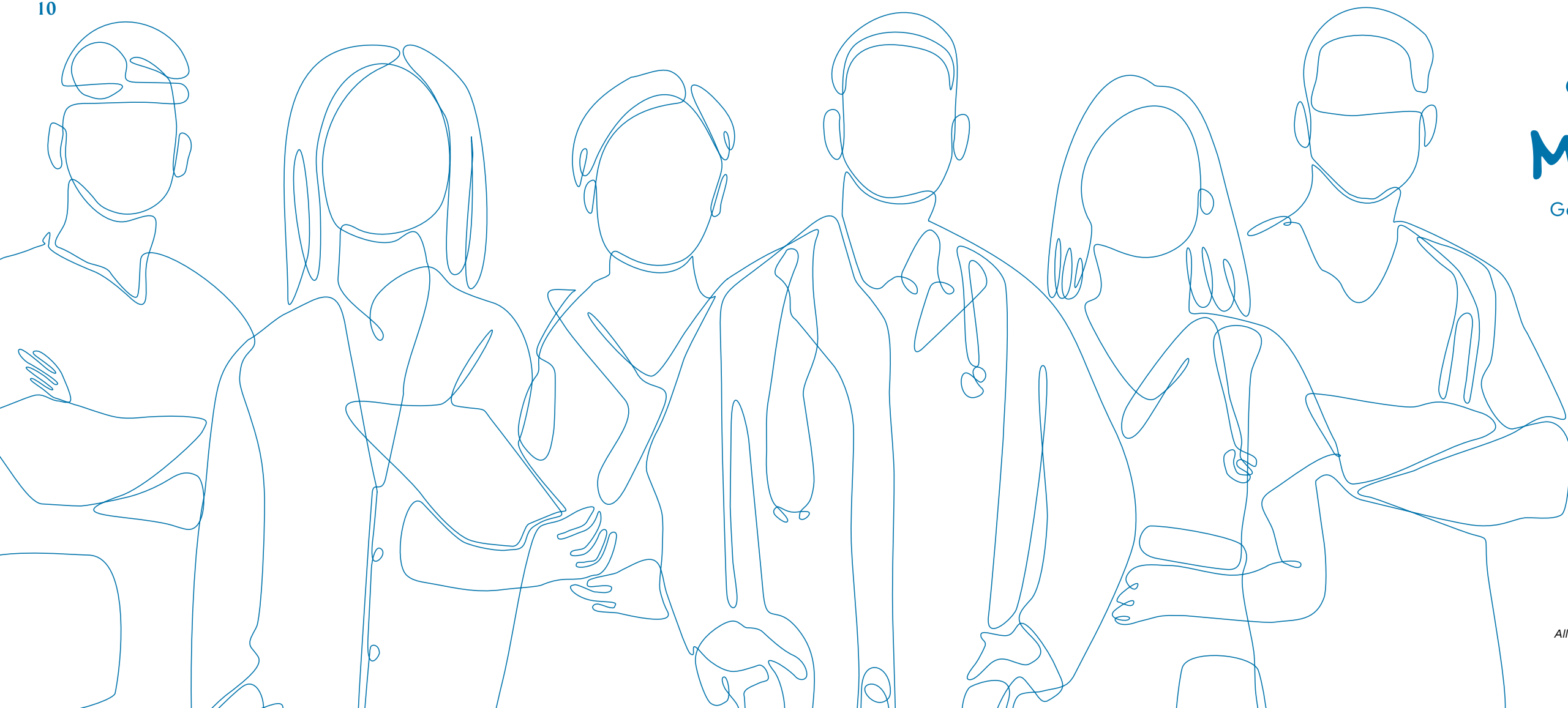
2.209
Pflegerkräfte

72%
Frauenanteil

48%
Teilzeitkräfte

rund
573
Mio. €
Gesamtausgaben

316
Mio. €
für Personal





So wird der Neubau am LKH Rankweil aussehen (Rendering Architekturbüro).

Auf 10.700 Quadratmetern

Die Arbeiten für den modernen Neubau der Erwachsenenpsychiatrie am LKH Rankweil verlaufen nach Plan.

Der Startschuss für die erste Bauetappe für das „neue“ Landeskrankenhaus Rankweil fiel Ende Mai 2021. Seither verläuft das Großbauprojekt ganz nach Plan. Während der Sommermonate wurden die ersten Sprengungen für den Aushub vorgenommen und mit Herbstbeginn erfolgreich abgeschlossen. Daraufhin folgten die Rodungsarbeiten im Wald rund um das Areal. Mit Jahresende konnte dieser Bauabschnitt beendet werden.

GEPLANTE INBETRIEBNAHME MITTE 2025

Nach aktuellem Stand kann mit einer Fertigstellung bis Mitte 2025 gerechnet werden. Die bestehenden Räumlichkeiten der Psychiatrie sollen im Anschluss abgebrochen werden. Dabei wird die Gesamtfläche des neuen Hochbaukomplexes insgesamt 10.700 Quadratmeter umfassen und sich über insgesamt sieben Stockwerke erstrecken. Die Kosten des gesamten Bauprojekts sind mit rund 50 Millionen Euro veranschlagt.

Für Planung, Konzeption und Design verantwortlich zeichnet das Feldkircher Architekturbüro Marte.Marte. Nicht nur optisch setzt der Hochbau ein Zeichen, er wird auch neue Konzepte der Patient:innenbehandlung möglich machen. Gespräche mit dem verantwortlichen Klinikpersonal flossen bei der Planung des Baus mit ein, sodass beim Neubau dezidiert auf spezifische Nutzungsbedürfnisse eingegangen werden kann.

Deutlich wird das zum Beispiel beim Thema „Deeskalation“, wie Chefarzt Prim. Dr. Jan Di Pauli betonte. Mithilfe spezieller Krisenzimmer sowie geräumiger Zweibettzimmer auf den Stationen soll eine schnellere Deeskalationswirkung eingeleitet werden. Auch der Behandlung von immer häufiger auftretenden Erschöpfungsdepressionen oder Burnout – Erkrankungen der heutigen Zeit – wird mit dem Konzept einer modernen Tagesklinik und einer entsprechenden Ambulanz Rechnung getragen. Die neuen ambulanten Behandlungsmaßnahmen dienen dem verbesserten Management von manchmal langen Wartezeiten beispielsweise bei ambulanten Nachsorgeterminen und sollen so langfristig den stationären Bereich entlasten.

Die richtige Beleuchtung erhöht das Wohlbefinden und kann die Aufenthaltsdauer von Patient:innen im Krankenhaus um Tage verkürzen. Ein solches Beleuchtungskonzept kommt in der neuen Erwachsenenpsychiatrie in Rankweil zum Einsatz.



Am LKH Rankweil entsteht der Neubau der Erwachsenenpsychiatrie, Baustart: Mai 2021.

GENESUNGSFÖRDERNDE ARCHITEKTUR

Der moderne Bau fügt sich architektonisch in den südöstlichen Hangbereich der jetzigen Gartenanlage des LKH Rankweil ein. In den obersten drei Stockwerken des Neubaus werden die Normalpflegestationen untergebracht. Diese verfügen über jeweils 16 Betten (Ein- und Zweibettzimmer mit Nasszellen) sowie je ein Akutzimmer. Zusätzlich wird es Räumlichkeiten geben, die von den Stationen gemeinsam genutzt werden, beispielsweise Einzel- und Gruppentherapieräume sowie Fitness- und Unterhaltungsräume.

Im Stockwerk darunter werden – ebenerdig zugänglich – eine Notfallstation und die Forensik für Straftäter:innen mit einer Sucht- oder psychischen Erkrankung angesiedelt. Ein weiteres Stockwerk beheimatet die psychiatrische Tagesklinik samt Therapiebereich.

Für die beiden untersten Trakte des Neubaus sind der Eingangsbereich, ein Café, die Dienstzimmer für Ärzt:innen, Psycholog:innen und Therapeut:innen sowie die Technikräume vorgesehen.

Das nächste Bauprojekt in Rankweil steht ebenfalls bereits in den Startlöchern: Nach Fertigstellung des neuen Hochbaus 2025 entsteht in den darauffolgenden Jahren in einer zweiten Bauetappe ein neues Gebäude für die Kinder- und Jugendpsychiatrie. Dies unterstützt auch weiterhin das abgestufte Behandlungsprogramm für die jungen Patient:innen – abhängig vom jeweiligen Krankheitsbild werden Kinder und Jugendliche ambulant, teilstationär oder vollstationär behandelt.



30.000 m³
Felssprengungen
für den Aushub

10.700 m²
Gesamtfläche im Neubau

50 Mio. €
Investition in den Neubau

Großartige Wissenschaft für kleine Überlebenskünstler

Jährlich kommen in Vorarlberg rund 50 Kinder unter 1.500 Gramm zur Welt. Frühgeborene ab 500 Gramm haben heute dank der Wissenschaft eine gute Überlebenschance.

Was der medizinische Fortschritt auf dem Gebiet der Behandlung von Frühgeburten bereits zu leisten vermag, ist enorm. Primar Univ.-Prof. Dr. Burkhard Simma, Spezialist für Neonatologie und Kinder-Intensivmedizin am LKH Feldkirch und Leiter des „Kompetenzverbundes für Kinder- und Jugendmedizin Vorarlberg“, wertet dies als wichtigen Meilenstein. „Die Grenze der Lebensfähigkeit von Frühgeborenen ist alle sieben bis zehn Jahre kontinuierlich um eine weitere Schwangerschaftswoche (SSW) gesunken und liegt heute bereits bei SSW 23“, beschreibt Prof. Dr. Simma anschaulich, welche (lebens-)wichtigen Auswirkungen medizinische Forschung und Wissenschaft auf die Patient:innenbehandlung hat – hier insbesondere für die jüngsten Patient:innen.

Für die Behandlung der Allerjüngsten gibt es im LKH Feldkirch acht spezielle Kinderintensiv- und vier Kinderüberwachungsbetten unter der Leitung von OÄ Dr. Anya Blassnig. Dazu kommen fünf Überwachungsbetten in der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde am LKH Bregenz, für die Prim. Prof. Dr. Christian Huemer verantwortlich ist. Beide Abteilungen stehen im ständigen internationalen Fachaustausch – EU-weit und sogar bis in die USA erstreckt sich das großflächige Netzwerk. Der nationale und internationale Wissenstransfer ist ein wichtiger Baustein für den Erfolg der medizinischen Forschungsarbeit des Landes und in der Umsetzung in der Patient:innenbehandlung. Über diese Netzwerke sind die Landeskrankenhäuser auch an klinischen Studien beteiligt.

14

Gute Erfolge bei Knorpelzelltransplantationen

Vor allem bei jüngeren Patient:innen und Sportler:innen ist diese Behandlung erfolgversprechend. Gelenksprobleme können so mit minimalen Eingriffen langfristig behoben werden.

OA Dr. Florian Obwegeser, MSc, ist Facharzt für Orthopädie und Traumatologie am LKH Feldkirch und zertifizierter Kniechirurg der Deutschen Kniegesellschaft. Gemeinsam mit dem Sport-Team unter der Leitung von Primar Priv.-Doz. Dr. René El Attal führte er 2021 rund 40 Knorpelzelltransplantationen in Feldkirch durch. Dabei sind die Resultate für die Patient:innen durchwegs erfolgreich.

Aus rund 400.000 Knorpelzellen können bis zu drei Millionen neue Zellen gewonnen werden

WANN OPERIERT WERDEN MUSS

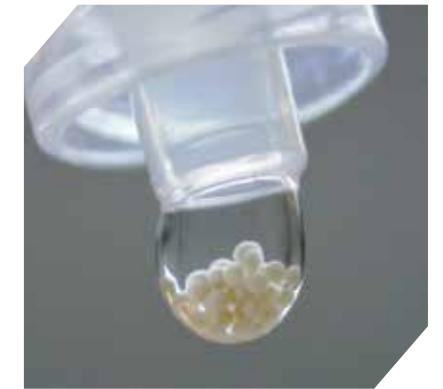
Ob eine Transplantation sinnvoll ist, ist vom Grad der Schwere des Knorpelrückgangs abhängig. Fällt die Abnutzung des Knorpels gering aus, sind vor allem Ersatzstoffe wie verfestigte Hyaluronsäure oder Kollagenmembrane die erste Wahl.

Bei größeren Schäden haben die Orthopäd:innen und Unfallchirurg:innen am LKH Feldkirch nun gute Erfolge mit Knorpelzelltransplantationen erzielt. In einem rund zehnmütigen Eingriff werden die Zellen zum Beispiel aus dem Kniegelenk extrahiert und im Anschluss an eines der beiden Zelllabore in Wels und Berlin gesendet. Aus rund 400.000 Knorpelzellen können bis zu drei Millionen neue Zellen gewonnen werden. Angeregt wird die Zellteilung durch körpereigene Wachstumshormone.

Nach rund sechs Wochen können die so gewonnenen Zellen in einer zweiten Operation an der geschädigten Stelle der Patient:innen eingesetzt werden. Der defekte Knorpel muss zuvor fein säuberlich entfernt werden. Die Patient:innen bleiben anschließend zwei bis drei Tage stationär im Krankenhaus. Nach weiteren rund sechs Wochen

bildet sich dann neuer Knorpel. Während dieser Zeit entlasten Krücken den Bewegungsapparat, denn der gezüchtete Knorpel ist noch nicht ganz so stabil wie der natürliche.

Die ersten 15-Jahres-Untersuchungen der Methode bescheinigen inzwischen äußerst positive Langzeitergebnisse, über 90% der betroffenen Patient:innen sind mit dem Ergebnis zufrieden. Noch werden am LKH Feldkirch überwiegend Knie- und Sprunggelenke behandelt, aber aufgrund der guten Ergebnisse ist die Ausweitung der Methode bereits in Planung. Vor allem für die Behandlung von Hüftgelenken könnte die Knorpelzelltransplantation zukünftig bahnbrechend sein.



15

Feldkircher Onkologie-Tage: im Zeichen des Austauschs

Bereits zum vierten Mal fanden 2021 die Feldkircher Onkologie-Tage am LKH Feldkirch statt. Die medizinische Fortbildungsreihe bringt Vorarlberger Mediziner:innen auf den neuesten Stand der Krebsforschung.

Die Feldkircher Onkologietage stehen im Zeichen des gemeinsamen Austauschs und des Wissenstransfers. Renommierete Expert:innen der Krebsforschung und -behandlung aus dem In- und Ausland tauschten sich am 5. und 6. November 2021 im Montforthaus Feldkirch über praxisrelevante Fortschritte in der Hämatologie und Onkologie aus.

Im Fokus stand neben den praxisrelevanten neuesten Erkenntnissen aus der medizinischen Forschung und Praxis auch der Stellenwert der komplementären und integrativen Medizin in der Krebsbehandlung. Neben fachlichen Diskussionen wurde auch Wert auf fachlichen Austausch gelegt. Übergeordnetes Ziel des Fachsymposiums ist es, die onkologische Versorgung im Land durch Wissenssicherung auf aktuellstem Stand zu halten.

Während du schliefst

Intensivtagebuch schließt Erinnerungslücken

Auf die engagierte Initiative seitens DGKP Maria Brauchler und DGKP Magdalena Vogt, Intensivpflegerinnen an der Schwerpunktabteilung für Anästhesie und Intensivmedizin am LKH Feldkirch, gibt es die Möglichkeit, schwer erkrankte Patient:innen während ihres Aufenthalts in der Intensivstation mit einem Tagebuch ganz persönlich zu begleiten: Das „Intensivtagebuch“ entsteht über einen längeren Zeitraum hinweg und ist ein Dokument, das Betroffenen hilft, im Rückblick ihren Genesungsverlauf

nachzuvollziehen. Die Einträge werden – je nach verfügbarer Zeit und Anlass – vom ärztlichen und pflegenden Personal sowie von Angehörigen verfasst. Die Patientin oder der Patient kann das Intensivtagebuch später lesen und damit persönliche Erfahrungen und Erlebnisse in der Zeit während des Spitalsaufenthaltes besser verstehen und verarbeiten. Es unterstützt Betroffene nachweislich bei der Verarbeitung dieser Ausnahmesituation und hilft dabei, Erinnerungslücken zu schließen.

Mikroinvasive Therapie bei Leberkarzinom

16

Radioembolisation zerstört wirksam Krebszellen in der Leber – die Methode ist erstmals in Vorarlberg möglich

Die sogenannte Radioembolisation ist ein spezielles Verfahren für Patient:innen mit Tumoren der Leber. Sie kann dabei helfen, den Tumor zu verkleinern, und damit die Lebensqualität der Betroffenen steigern. Nach Einführung dieser neuen Behandlung am LKH Feldkirch Ende 2020 wurde dieses Angebot 2021 erfolgreich fortgeführt. „Die Therapiemethode ist eine mikroinvasive Technik, mit der wir jene bösartigen Lebertumore behandeln können,

bei welchen andere therapeutische Verfahren wenig Aussicht auf Erfolg haben“, erklärt Primar Univ.-Doz. Dr. Alexander Becherer, Leiter der Abteilung Nuklearmedizin. Er wandte diese Methode schon 2004, vor seiner Funktion am LKH Feldkirch, als Erster in Österreich an. Nun holte er sie in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie (IDIR) nach Vorarlberg.



Erfolgreiche Premiere

17

Österreichweit wurde erstmals eine Hüftprothese unter ambulanten Bedingungen eingesetzt.

Morgens anreisen, vormittags OP, abends wieder zu Hause. Was bei ausgewiesenen tageschirurgischen Eingriffen – wie etwa Krampfadern und Leistenbrüchen – bereits möglich ist, findet nun auch bei Hüftoperationen in der Abteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie am LKH Feldkirch Anwendung: Das Team hat dem ehemaligen Leistungssportler Thomas Jochum ein künstliches Hüftgelenk eingesetzt – und das unter ambulanten Bedingungen: Der Ringer und WM-Teilnehmer konnte wenige Stunden nach dem erfolgreichen Eingriff das Spital wieder verlassen.

Der Erfolg der Langzeitergebnisse ist wissenschaftlich bestätigt. Auch im Falle von Thomas Jochum war die Behandlung ein voller Erfolg: Nach jahrelangen Schmerzen kann er den Alltag heute ohne Einschränkungen genießen und wieder unbeschwert Sport betreiben.



Hohe Anerkennung für Forschungsarbeit

Mit seiner Habilitation über den Zusammenhang von Übergewicht und dem vorhersagbaren Risiko für Folgeerkrankungen holt Doz. Dr. Dr. Andreas Leihener den renommierten Otto-Kraupp-Preis zum ersten Mal nach Vorarlberg.

Jährlich sterben mehr als 2,8 Millionen Menschen an den Folgen von Übergewicht oder Fettleibigkeit (Adipositas). Doz. Dr. Dr. Leihener nahm die Daten der WHO zum Anlass für seine „Studien über molekulare Grundlagen der Adipositas und Risikovorhersage für Diabetes, Nierenerkrankung und Herz-Kreislaufkrankung“, so der Titel seiner Habilitation. Der Molekularbiologe arbeitet im Vorarlberg Institute for Vascular Investigation and Treatment – kurz: VIVIT – mit einer Niederlassung am LKH Feldkirch. In dessen molekularbiologischem Labor im Campus V in Dornbirn wurden die Proben für Leiheners Forschung analysiert. Die Ergebnisse liefern einerseits wichtige Erkenntnisse für die medizinische Praxis, sie zeigen andererseits auch, dass Sport, gesunde Ernährung sowie entsprechende Medikamente Erkrankungen wie Diabetes, Nieren- und Herz-Kreislaufkrankungen entschieden entgegenwirken können. Zudem hat sich gezeigt, dass Biomarker aus dem Blut die Entstehung von Stoffwechsel-, Nieren- und Herz-

Kreislaufkrankungen vorhersagen können. Die Forschungsarbeit von Dozent Leihener wurde als zweitbeste medizinische Habilitationsschrift, die 2020 an einer österreichischen Universität angenommen wurde, mit dem namhaften Otto-Kraupp-Preis ausgezeichnet.



VIVIT

Medizinische Forschung in Vorarlberg

Das Vorarlberg Institute for Vascular Investigation and Treatment (VIVIT) ist ein wissenschaftliches Institut, primär fokussiert auf die Erforschung und Therapie von Stoffwechsel- und Herz-Kreislaufkrankungen wie Diabetes oder Atherosklerose. Darüber hinaus beschäftigt sich das VIVIT intensiv mit der Untersuchung von nephrologischen Erkrankungen und Krebserkrankungen.

Am Landeskrankenhaus Feldkirch und im molekularbiologischen Labor des VIVITs am Campus V in Dornbirn arbeiten etwa 20 Life-Science-Spezialist:innen, die ihr Wissen aus den Bereichen Medizin und Naturwissenschaft

vernetzt haben und fächerübergreifend auf den Gebieten der Diabetologie, Kardiologie, Nephrologie, Onkologie, Genetik und Molekularbiologie tätig sind. Über 400 Publikationen des VIVIT-Instituts haben bereits Eingang in Wissenschaftsjournale gefunden und belegen die Bandbreite der Aktivitäten, ausgehend von der Grundlagenforschung bis hin zur praktischen Anwendung in der Klinik. Darüber hinaus zeugen über 1.200 Beiträge bei nationalen und internationalen Kongressen von der starken Präsenz des VIVITs im globalen Wissenschaftsgeschehen.

www.vivit.at

Preisgekrönte Medizinphysik am LKH Feldkirch

Die Bestrahlung von Tumoren wurde weiter präzisiert.

Am Institut für Medizinische Physik am Schwerpunktkrankenhaus Feldkirch arbeiten 15 Fachleute, die laufend die Grundlagen für die Strahlentherapie und Radioonkologie verbessern und dabei die Messungen für die Nuklearmedizin verfeinern sowie die Qualität in der Röntgendiagnostik sichern.

Die Medizinphysiker:innen liefern damit die „Software“ für all jene medizinischen Bereiche, in denen ionisierende Strahlung und radioaktive Substanzen zur Patient:innenbehandlung eingesetzt werden. Besonders hervorzuheben hat sich das Team in den vergangenen Jahren unter anderem im Bereich der Messungen und Berechnungen für die Strahlentherapie. Dadurch ist vor allem die Bekämpfung von HNO-, Prostata-, Brust- und Lungen-Tumoren deutlich effektiver und für die Patient:innen schonender geworden.

PUNKTGENAUE BEHANDLUNG DURCH MEDIZINPHYSIK

Im Kampf gegen Tumore und Krebszellen werden bei der Bestrahlung Photonen, also kleinste Lichtteilchen losgeschickt. Trifft ein Photonenstrahl auf den Körper auf, ist das in etwa vergleichbar mit dem Auftreffen von sichtbarem Licht auf einen Gegenstand: Das Licht wird abgeschwächt, bis es irgendwann gar nicht mehr weiterkommt. Auch die Photonen treffen auf dem Körper auf, dringen

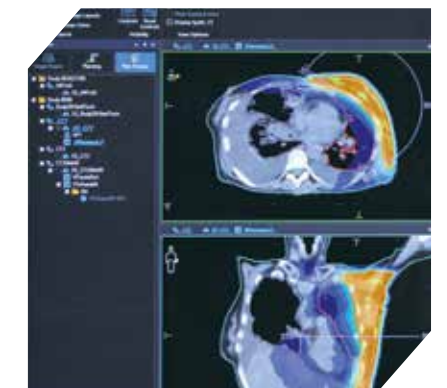
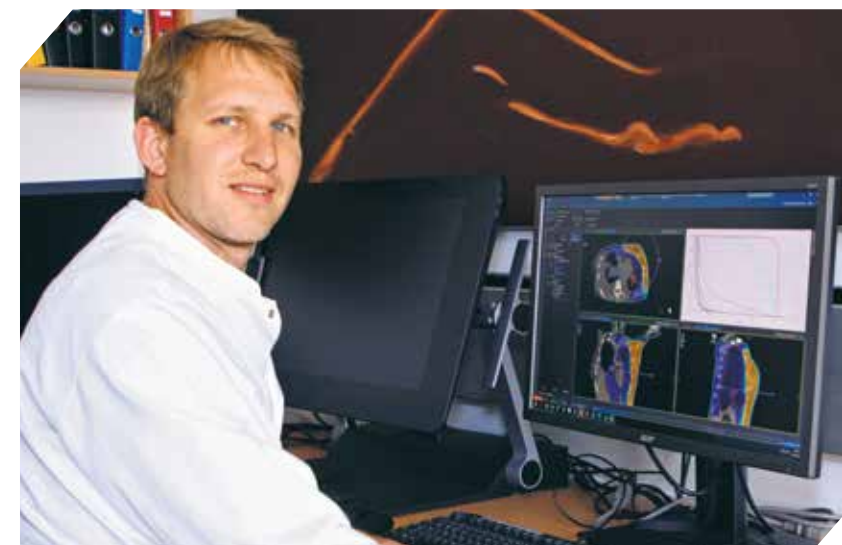
ein Stück weit ein und reagieren mit Molekülen und Stoffen, die sich im Körper befinden. Dabei müssen die Photonen durch unterschiedliche Schichten diffundieren und laden unterschiedlich viel Energie ab. Die Herausforderung liegt nun darin, die Übergänge zwischen diesen Schichten für die Dosisplanung genauestens zu berechnen.

Wird der Weg von den Physiker:innen so berechnet, dass am meisten Energie dort auftritt, wo der Tumor ist, kann dieser mit größerer Wahrscheinlichkeit zerstört werden.

Noch vor zehn Jahren galt eine Genauigkeit von $\pm 3\%$ als sehr exakt. Durch die technischen Verbesserungen können die Medizinphysiker:innen heute punktgenau ($<1\%$) bestimmen, welche Dosis im Zielgebiet, das durch die Ärzt:innen vorgegeben wird, ankommt.

STARK IM INTERNATIONALEN VERGLEICH

Insgesamt 15 verschiedene Institute der Medizinphysik in Österreich verwenden jeweils ihre eigenen Verfahren und Berechnungen. Auch die Medizinphysik am Landeskrankenhaus Feldkirch tritt den internationalen Vergleich an – und punktet: Bei einem weltweiten Berechnungswettbewerb in den USA wurden die Physiker:innen für ihr Mess- und Berechnungssystem mit dem zweiten Platz ausgezeichnet.



Realisierung von Synergiepotenzialen

Die dynamische Entwicklung in den beiden Pandemie Jahren hat auch im Finanzmanagement zu organisatorischen und strukturellen Verbesserungen geführt.

Zentralisierung, Digitalisierung, kürzere Wege – wenn man so will, hat die Pandemie ein Gutes: Sie hat organisatorische und strukturelle Prozesse in Bewegung gesetzt, die im Normalfall viele Jahre in Anspruch nehmen. Dieses Zusammenrücken der unterschiedlichen Institutionen und Organisationen sowie der eigenen Häuser hat auch im Sektor des Finanzmanagements zu einer dynamischen Entwicklung und einer damit verbundenen Verbesserung geführt. So konnten aufgrund kürzerer Wege, einer Zentralisierung und dem schnellen Voranschreiten digitaler Prozesse Synergiepotenziale im Jahr 2021 voll ausgeschöpft werden.

COVID-19-MONITORING LÄUFT WEITERHIN ZENTRAL ÜBER DAS FINANZMANAGEMENT

Zu Beginn der Coronapandemie im Jahr 2020 wurde eine zentrale Datensammlung aller relevanten Kennzahlen aus dem stationären Bereich des Landes eingerichtet, um ein fundiertes Krisenmanagement in allen Bereichen voranzutreiben. Das umfassende Covid-19-Daten-Monitoring für die Spitäler des Landes erfolgte auch 2021 weiterhin zentral über die Abteilung Finanzmanagement der Krankenhaus-Betriebsgesellschaft.

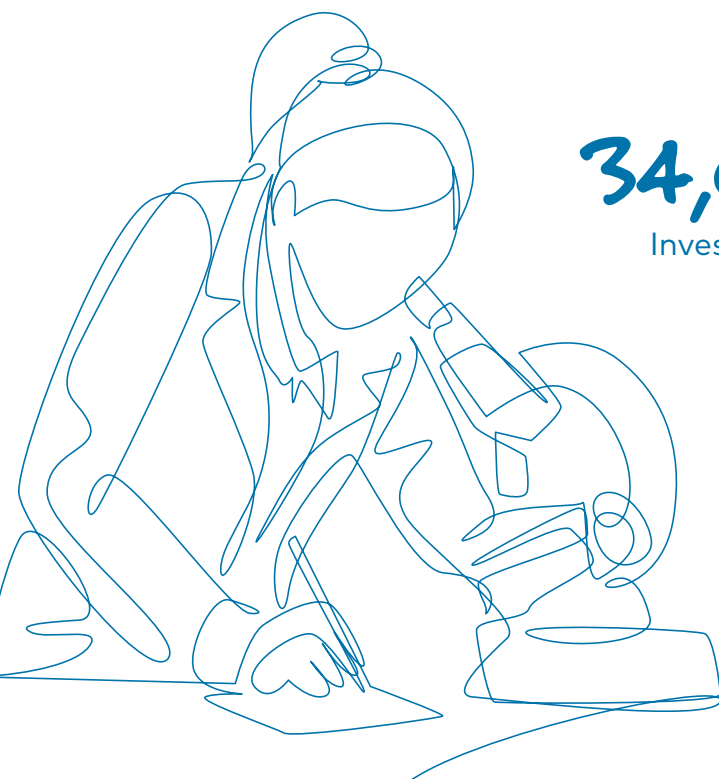
Alle relevanten Covid-19-Daten werden für den gesamten stationären Bereich des Landes – die fünf Landeskrankenhäuser sowie das Stadtspital Dornbirn – erhoben und stets tagesaktuell dem Land, dem Bund und den jeweiligen Projektteams zur Verfügung gestellt. Auf Basis dieser Zahlen werden weitere Maßnahmen abgeleitet und politische Entscheidungen für Land und Bund getroffen.

PERSONALAUSSÄLLE – EINE DER GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN

Doch ebenso wie die Pandemie dynamische Prozesse beschleunigt hat, führte sie auch zu zahlreichen Personalausfällen – „mitunter für uns eine der größten Herausforderungen 2021, da wir mit weniger Personal und damit mit weniger Leistung und Kapazität Enormes stemmen mussten“, wie Mag. Josef Bayr, Leiter der Abteilung Finanzen, Controlling und Beteiligungen, resümiert.

Besonders positiv sei für ihn jedoch rückblickend auf das vergangene Jahr gewesen, dass sich eben in diesen herausfordernden Zeiten die Stärken von Synergiepotenzialen auf eine noch nie dagewesene Weise hervortun.

20



34,6 Mio. €
Investitionen gesamt

24,4 Mio. €
Investition Bau

10,2 Mio. €
medizinische Geräte und IT

ausgewählte Ausgabenposten 2021

Fünf Frauen

VON MAYA RINDERER

Wir machen eine kurze Vorstellungsrunde, ich beginne. Meine Krankheits- und Genesungsgeschichte kann ich inzwischen in wenigen Sätzen zusammenfassen. Dann gebe ich das Wort weiter, die Reihenfolge im Kreis. Die jüngste der vier Frauen, Laura, ist zweiunddreißig. Sie habe schon ein wenig Vorkenntnisse, sagt sie und lacht, auf Youtube gebe es Anleitungsvideos, quasi ein Subgenre von Schminkvideos.

Claudia, dreiundsiebzig, sagt: „Mit solchen Schminkvideos können die Beauty-Influencerinnen heutzutage Millionärinnen werden.“ Claudia trägt eine Strickmütze aus pinker Wolle. Laura macht ihr ein Kompliment für ihre Mütze und Claudia erklärt, dass sie bei den „Omas gegen Rechts“ aktiv sei, diese Mützen sind ihr Erkennungszeichen auf Demonstrationen.

„Dazu würde ein leuchtend pinker Lippenstift gut passen“, sage ich und klappe die Box mit den Lippenstiften auf.

„Das wär toll“, sagt Claudia begeistert und schaut neugierig in die Lippenstift-Box.



21

„Für mich ist das eher nichts, so bunt“, sagt Shirin, achtundfünfzig, in ein schwarzes Kleid und ein schwarzes Kopftuch, das auch ihre Schultern bedeckt, gehüllt. „Aber so ganz ohne Augenbrauen und Wimpern, das muss nicht sein, dachte ich mir.“

„Wir beginnen heute sowieso erst einmal mit den Basics: Wie tragen wir eine Foundation auf, die zum Hautton passt, aber uns weniger blass ausschauen lässt, wie zeichnen wir die Augenbrauen nach, und so weiter. Damit jede von euch, wenn sie möchte, morgens ohne viel Aufwand ein Make-up auftragen kann, mit dem sie sich wohlfühlt.“ Regina, vierundvierzig, fragt skeptisch: „Aber kann man mit dem Make-up so viel machen, dass man einem gar nichts mehr ansieht? Also dass mich Leute nicht mehr darauf ansprechen?“

„Ja, also meiner Erfahrung nach ist das durchaus möglich. Mit einer Perücke dazu fällt auch gar nicht auf, dass die Haare fehlen.“

„Dieses Problem hab ich nicht“, sagt Shirin und zupft lässig an ihrem Kopftuch.

Laura, die keine Kopfbedeckung, aber große türkise Ohrringe trägt, die gut zur Geltung kommen, dreht sich zu Regina. „Bekommst du häufig unangenehme Reaktionen auf dein Aussehen?“

„Ja, schon“, sagt Regina. „Entweder Fremde, die mich komisch anschauen, oder Bekannte, die ganz schockiert sind, wenn sie mich treffen. Kürzlich war ich im Bus und ein Kind hat seine Mama laut gefragt, ob diese Frau ein Geist ist.“

Shirin lacht, Laura und Claudia und ich nicken ernst. Ich überreiche jeder der Frauen einen kleinen, runden Spiegel.

Es fühlt sich an, als wäre es eine Lebenszeit her, dass Tanja mir so einen Spiegel gegeben hat, ich an diesem Tisch saß



und ihren Erklärungen zuhörte, versuchte, nachzumachen, was sie am Gesicht einer der anderen Frauen, die mit mir damals den Kurs besuchten, vorzeigte. Und es sind auch Lebenszeiten zu Ende gegangen in diesen wenigen Jahren. Wie unerwartet es trotz allem sein kann, wenn eine Freundin sich erholt, und auf einmal geht es doch wieder bergab mit ihr.

Eigentlich waren mir selbst noch achtzehn Monate vorausgesagt worden, während Tanja seit zehn Jahren krebsfrei war – bis sie es nicht mehr war und starb, noch bevor meine eigenen achtzehn Monate um waren, die vorbeizogen, ohne dass ich gestorben bin. Neun Wochen waren Tanja und ich befreundet, während es ihr noch gut ging, und dann ging auf einmal alles ganz schnell. Zwölf Tage im

Krankenhaus, dann ihre Beerdigung. Ich schämte mich auf dieser Beerdigung, weil ich weinte, als wäre sie meine Schwester, obwohl wir uns erst seit Kurzem gekannt hatten. Aber seit dem Tag, an dem ich den Schminkkurs bei ihr besucht hatte, war sie wie eine Schwester für mich gewesen. Wir waren gleich alt, beide geschieden, erwachsene Kinder, die fortgezogen waren. Nie zuvor hatte ich jemanden getroffen, die mich so vollkommen verstand wie Tanja.

Ich weinte um Tanja – als ich neben ihrem Krankenhausbett saß und sie bewusstlos, an Schläuchen und Geräten angeschlossen, so fremd aussah; als ich von ihrem Tod erfuhr; auf ihrer Beerdigung; die Tage und Wochen danach; und ehrlich gesagt, auch jetzt noch manchmal – nicht nur, weil sie gelitten hatte und gestorben war, weil mir ihre Familie leid tat, sondern auch, weil sie nicht mehr für mich da war. Als meine Ärztin sagte, ich müsste trotz der abgeschlossenen Chemotherapie die zweite Mastektomie haben, rief ich Tanja an, und sie war da für mich. Der erste Gedanke, den ich hatte, als ich von Tanjas Tod erfuhr, war, dass ich ohne sie zum Operationstermin gehen müssen würde. Dass sie nicht da wäre danach, mit ihrer Weisheit und Unterstützung, mit ihrer ironischen Analyse der ästhetischen Hässlichkeit des zerstörten Frauenkörpers.

Sie hatte Philosophie und Amerikanistik studiert in den Achtzigern. Sie war scharfsinnig und klug, nahm sich aber nie zu ernst. Ihre kleine Wohnung war voller Bücher, und sie gab mir immer wieder eines mit, ich habe ihr keines je zurückgegeben, weil ich sie „noch nicht“ gelesen hatte. Nach ihrem Tod behielt ich die Bücher, und nun las ich sie auch. Ich fing an mit Audre Lordes „The Cancer Journals“. Ich erkannte Tanja, ich lernte Tanja durch dieses Buch kennen, wie ich sie in unserer kurzen intensiven Freundschaft nie kennengelernt hatte. Sie hat das Buch oft erwähnt, nebenbei daraus zitiert, so oft hatte sie es gelesen, dass sie ganze Passagen daraus auswendig konnte. Sie hatte mit einer Übersetzung ins Deutsche begonnen; Tanja regte sich oft darüber auf, dass es keine deutsche Übersetzung von „The Cancer Journals“ gab, und genau deshalb habe sie sich diese selber vorgenommen.

Ich erkannte in Audre Lordes Text Tanjas Stimme, denn von Tanja hatte ich diese Dinge zum ersten Mal gehört. Tanja sagte mit Lordes Worten, dass unsere Wut,

unser Schmerz und unsere Angst vor dem Krebs sich nicht zu einem weiteren Schweigen verfestigen sollten. Wut, Schmerz und Angst dürften uns nicht jener Kraft berauben, die eigentlich im Kern der Erfahrung liege, die wir durchmachen. Eine Erfahrung, die wir offen anerkennen und untersuchen müssten. Aber das Lesen warf auch so viele Fragen auf. War es nicht ein auferlegtes Schweigen über den „Schmerz der Amputation“ (Lorde), wenn wir gepolsterte BHs trugen, Perücken aufsetzten, falsche Wimpern anklebten, die Augenbrauen nachzogen? Lorde nannte es die „Travestie von Prothesen“. Das hätte ich gerne noch mit Tanja diskutiert.

Dass im Kern der Erfahrung eine Kraft liegt, die nicht zum Schweigen gebracht werden sollte – so etwas würde ich auch gerne zu Regina sagen, die in meinem Schminkkurs sitzt. Aber ich kann beobachten, wie sich ihre Laune bessert, während sie meinen Anleitungen folgend das Make-up aufträgt. Und immerhin hat auch Lorde selbst gesagt, dass der Weg der Prothese, des Schweigens und der Unsichtbarkeit eine andere Art von Mut ist, eine andere Überlebensstrategie angesichts des Drucks der Konformität, der Einsamkeit in der Andersartigkeit.

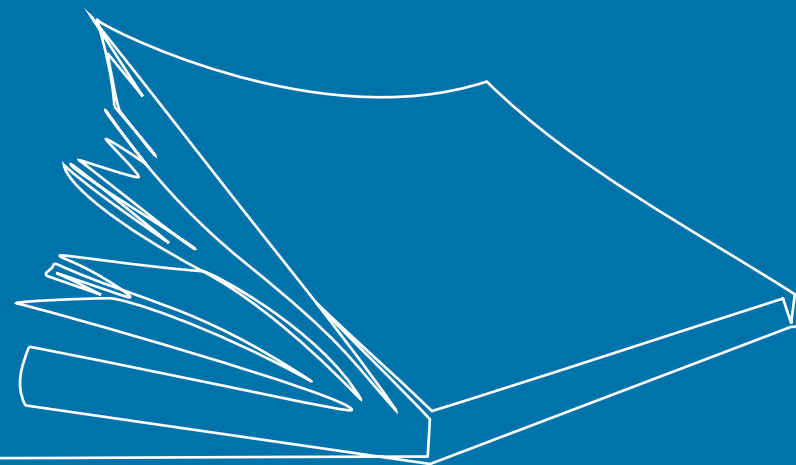
Laura scheint eher den Weg beschreiten zu wollen, den Lorde gewählt hat. Sie ist viel weniger daran interessiert, das Make-up aufzutragen, als über die Rolle der weiblichen Krebspatientin in unserer Gesellschaft zu sprechen. Shirin und Claudia diskutieren lebhaft mit ihr, während Regina als Einzige dem Make-up ihre ungeteilte Aufmerksamkeit schenkt. Ich setze mich zu ihr und gebe ihr ein paar Tipps, suche ein Rouge heraus, dessen Farbe am besten zu ihrem Hautton passt, dazu einen großen abgerundeten Pinsel.



Regina fängt an, mich beiläufig auszufragen. Oder sie möchte es beiläufig erscheinen lassen, in Wahrheit spüre ich die Dringlichkeit in ihren Fragen, denn ich habe dieselben an Tanja gestellt, als unsere Freundschaft begann. Warum ist die Entscheidung, die Mastektomie zu haben, so schwer, wenn es doch nur eine Entscheidung zwischen einem Körperteil und dem Leben ist? Warum gerade jetzt und nicht vor zehn Jahren, nicht in zehn Jahren? Was hätte man anders machen sollen – hätte es etwas gegeben, das man anders hätte machen sollen, damit man keinen Krebs bekommt?

Tanja konnte solche Fragen mit einer Leichtigkeit beantworten. Mir fehlen die Worte, um Regina zu erwidern. Warum ... Entscheidung ... Schicksal ...

Tanjas Übersetzung von „The Cancer Journals“ – ist sie irgendwo gespeichert, auf einem Computer, oder ausgedruckt bei ihren Sachen? Tanjas Ex-Mann und Kinder haben die Wohnung inzwischen sicher ausgeräumt, verkauft oder vermietet ... Aber vielleicht, wenn ich nachfrage, könnten sie mir das Manuskript geben, ich könnte ergänzen, was noch fehlt. Auf einmal kommt mir nichts wichtiger vor, als sicherzustellen, dass Tanjas Übersetzung von Audre Lorde in gedruckter Buchform vorliegt. Aber zuerst muss ich Laura, Shirin, Claudia und Regina fragen, ob sie mit mir einen Lesezirkel gründen wollen.



GESCHÄFTSERGEBNIS, ERTRAGSLAGE

Beträge in EUR 1.000	2017	2018	2019	2020	2021
Umsatzerlöse	415.212	429.613	454.739	477.980	499.790
Bestandsveränderung	1.277	-1.611	-3	-278	1.293
sonstige betriebliche Erträge	4.675	6.229	6.745	12.821	11.464
Betriebsleistung	421.164	434.231	461.481	490.523	512.547
Aufwendungen für Material u. bez. Leistungen	-86.997	-91.247	-96.064	-107.794	-112.608
Personalaufwand	-268.826	-280.024	-289.925	-306.001	-316.434
Abschreibungen	-23.142	-25.993	-27.036	-27.315	-27.322
sonstige betriebliche Aufwendungen	-50.224	-52.285	-55.878	-56.224	-61.378
Zwischensumme (Betriebsergebnis)	-8.025	-15.318	-7.422	-6.811	-5.195
Finanzerträge	78	75	83	69	70
Finanzaufwendungen	-383	-451	-516	-617	-709
Finanzergebnis	-305	-376	-433	-548	-639
Ergebnis vor Steuern	-8.330	-15.694	-7.855	-7.359	-5.834
periodenfremdes Ergebnis	3.278	-3.308	-2.333	-5.538	-10
Rechtsträgeranteil Gesundheitsfonds	-31.741	-32.355	-34.288	-39.126	-41.300
Jahresfehlbetrag	-36.793	-51.357	-44.476	-52.023	-47.144
Auflösung Rücklagen	31.741	32.387	34.288	39.130	41.300
Verlustvortrag aus dem Vorjahr	-87.783	-92.835	-111.805	-121.994	-134.887
Bilanzverlust	-92.835	-111.805	-121.993	-134.887	-140.731



Hand in Hand

Mit einer starken Kultur der Zusammenarbeit konnten im Personal- und Ausbildungswesen wichtige Meilensteine erreicht werden.

Dass sich die Dynamik aus dem Vorjahr auch auf das Geschäftsjahr 2021 übertragen würde, zeichnete sich spätestens mit der dritten Pandemiewelle im Winter 2020 ab. So war die Personalarbeit auch im bestehenden Geschäftsjahr 2021 wesentlich vom Entwicklungsgeschehen des Coronavirus geprägt. „Jede Welle hatte eine andere ‚Charakteristik‘ und andere Auswirkungen auf unsere Mitarbeiter:innen und damit die Personalplanung, Dienstplanung und Organisation. Geholfen hat uns allen die hervorragende Kooperationskultur zwischen allen Krankenhäusern. Nach jeder Welle wurden die Erfahrungen evaluiert, dadurch wurde die Organisation wieder ein Stück fitter gemacht“, berichtet Mag. Dr. Andreas Stieger, Leiter des Personalmanagements.

Stärke entwickeln – im gemeinsamen Dialog

Eine der großen Herausforderungen für das Personalwesen sei es rückblickend gewesen, neben dem täglichen Krisenmanagement die langfristigen und wichtigen Strategiethemata nicht aus den Augen zu verlieren, darunter etwa die Schwerpunkte Ausbildung, das Demografie-Management oder das Personalmarketing. „Die Pandemie hat hier wie ein ‚Brandbeschleuniger‘ gewirkt, der dazu geführt hat, dass sich viele Entwicklungen wie zum Beispiel der Fachkräftemangel in den Spitälern, vor allem aber auch in der Langzeitpflege oder im extramuralen Bereich, verschärft haben“, so Stieger.

Mit der Weichenstellung für die Gründung des Ausbildungszentrums Gesundheit Vorarlberg wird es ab 01.01.2024 möglich, alle drei Krankenpflegeschulen in Vorarlberg zu einer Pflegeschule Vorarlberg mit drei Standorten zu fusionieren. „Das wiederum führt zu einem wesentlich stärkeren Marktauftritt, einer einheitlichen Ausbildungsplanung, Optimierung der Ablaufprozesse und einer besseren Begleitung der Student:innen“, erläutert Dr. Stieger.

Auch im Bereich der Ärzt:innenausbildung wurde unter Einbindung des Stadtkrankenhauses Dornbirn ein Projekt gestartet, um trägerübergreifend in Vorarlberg die Qualität der Ärzt:innenausbildung weiter zu steigern. „In einem ersten Schritt geht es darum, die häuser- und trägerübergreifende Ausbildungsrotation der Turnusärzt:innen für Allgemeinmedizin zu fördern“, so der Personalmanager.

WEITERE WICHTIGE MEILENSTEINE

Insgesamt wurde 2021 der Fokus auf den Ausbau der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Krankenhäusern gelegt. Das veranschaulicht auch die Zusammenlegung der Verwaltungsdirektionen der beiden Krankenhäuser Bregenz und Hohenems. „So wird es möglich, häuserübergreifend Verwaltungsabläufe zu gestalten, operative Risiken zu reduzieren und die Teams zu stärken“, berichtet Stieger.

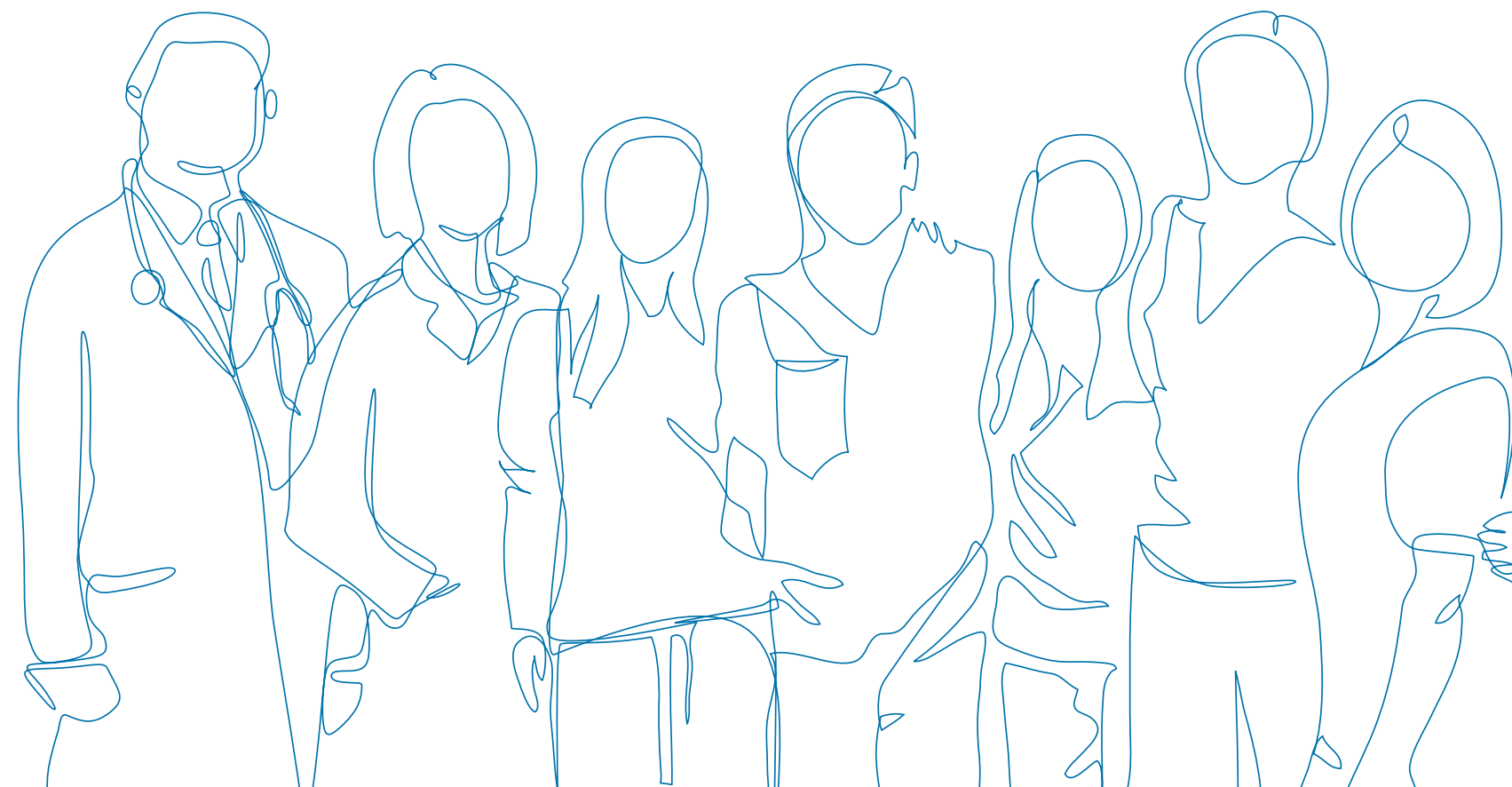
Auch wurden im Rahmen des Projektes „Zukunft LKH Bludenz“ standortübergreifende Schwerpunktabteilungen in der Traumatologie/Unfallchirurgie sowie der Gynäkologie gebildet, wodurch Jungmediziner:innen leichter für eine Fachärzt:innenausbildung in Vorarlberg zu gewinnen sein werden. Zudem kann durch eine standortübergreifende medizinische Leitung die Nutzung der Kapazitäten in Feldkirch und Bludenz besser ausgereut werden.

gewinnen sein werden. Zudem kann durch eine standortübergreifende medizinische Leitung die Nutzung der Kapazitäten in Feldkirch und Bludenz besser ausgereut werden.

„SKILL-GRADE-ANALYSE“ ZUR RESSOURCENOPTIMIERUNG

Im Rahmen einer datenbasierten Skill-Grade-Analyse wurden zudem in allen Häusern Aufgabenprofile von Ärzt:innenschaft und vor allem der Berufsgruppe der Pflege analysiert: Bei welchen Tätigkeiten können Ärzt:innen und Pfleger:innen entlastet werden? Wie können Dokumentationsassistent:innen, Ordinationsassistent:innen oder Clinical Services hier unterstützen und Aufgaben übernehmen?

In einem mehrmonatigen Projekt wurden unter Einbindung des Betriebsrates diverse Modelle entwickelt, um die Dienstplansicherheit, die in Pandemiezeiten erheblich gelitten hat, zu erhöhen. „Hier wurde ein Konzept für ein hausinternes und zugleich häuserübergreifendes Mitarbeiter:innenpooling entwickelt“, so Stieger. Des Weiteren wurden die Erfahrungen, die bei der Unterstützung der Teststraßen in den Vorarlberger Städten gewonnen wurden, genutzt, um ein ‚Flexdienst-Modell‘ zu entwickeln, welches das Einspringen auf anderen Stationen zukünftig erleichtern soll.



NEUE FÜHRUNGSKRÄFTE AN DEN LANDESKRANKENHÄUSERN

LKH RANKWEIL

– **Mag. (FH) Michael Saxenhammer** folgt Verwaltungsdirektor Dr. Franz Freilinger nach, der nach 25 erfolgreichen Jahren im Amt seine Funktion abgibt. Mit Michael Saxenhammer übernimmt ein Kenner der Spitalstrukturen die Position des Verwaltungsdirektors am LKH Rankweil.

LKH BLUDENZ

– **PD DGKP Herbert Keim, BSc, MBA**, zeichnet als neuer Pflegedirektor verantwortlich und ist damit der Nachfolger von Erich Gantner, der in den Ruhestand gewechselt ist.
– Nachbesetzung des Primariates für die innere Medizin mit **Prim. Priv.-Doz. Dr. Alois Süßenbacher**.

LKH HOHENEMS

– Anfang April 2021 hat **VD Andreas Lauterer** zusätzlich zu seiner Funktion als Verwaltungsdirektor am LKH Bregenz die Nachfolge des nunmehr pensionierten Direktors Dietmar Hartner am LKH Hohenems angetreten. Als Bindeglied zwischen den Häusern wird Verwaltungsdirektor Andreas Lauterer die Kooperation zwischen den Häusern weiter ausbauen, ein weiterer Reformschritt in Richtung einer engeren Kooperation ist gesetzt.

LKH BREGENZ

– **Prim. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Drexel** wird Leiter der Inneren Medizin in Bregenz.

Flexibles Arbeiten
wird gefördert:

48%
der Mitarbeiter:innen
arbeiten in Teilzeit



Starke Dimensionen

Mit weitsichtiger Planung und effizientem Tagesgeschäft auf Erfolgskurs

Auch wenn das Thema Corona das Einkaufsmanagement der Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft im Geschäftsjahr 2021 weitaus weniger beschäftigte, als dies 2020 noch der Fall war, stellt die Pandemie doch nach wie vor einen großen Einflussfaktor auf diesen Managementbereich dar.

ZENTRALES KRISENLAGER

Im fortlaufenden Betrieb des 2020 eingerichteten Krisenlagers kam es einkaufstechnisch zu einer Verlagerung von der im Jahr 2021 eher leicht zu beschaffenden Schutzkleidung hin zu den zum Teil schwer erhältlichen (aber dringend benötigten) Antigen- und PCR-Tests.

Während zu Beginn der Coronakrise im Jahr 2020 der gesamte Vorarlberger Gesundheitssektor über das zentrale Krisenlager mit Schutzartikeln und Testmaterial versorgt wurde, konnten sich mit der geänderten Marktlage 2021 viele Institutionen fortan selbst versorgen. Zu den wesentlichen Bedarfsträgern des Krisenlagers zählten im Jahr 2021 neben den Landeskrankenhäusern ca. 90 Einrichtungen der Langzeitpflege sowie – im kleinen Stil – das Rote Kreuz. Besonderes Augenmerk verlangt die bedingte Haltbarkeit der Schutzartikel, schließlich sind mit dem notwendigerweise vorzuhaltenden Lagerstand entsprechende Geldsummen verbunden. Deshalb sind möglichst präzise Bedarfsvorhersagen für den effizienten Betrieb des Lagers von großer Bedeutung.

MODERNSTE TECHNOLOGIE

Neben dem regulären Tagesgeschehen waren es die nachfolgenden Meilensteine, die das Einkaufsmanagement unter der Leitung von Dipl.-Ing. Peter Reinisch 2021 beschäftigten. Das war zum Beispiel die Beschaffung zweier neuer Computertomografen für die beiden Landeskrankenhäuser Feldkirch (Anfang 2021) und Bregenz (Ende 2020) mit einer Investitionssumme von ca. 2 Millionen Euro. Dank modernster Technologie dauert die reine CT-Bildaufnahme nun nur noch wenige Sekunden, denn in einem einzigen Scandurchlauf zeichnen die Geräte bei geringstmöglichem Einsatz von Röntgenstrahlung Bilddaten verschiedenster Art auf. Auch der Unfallbereich am LKH Feldkirch wurde mit drei neuen Röntgenaufnahmegegeräten im Gesamtwert von 630.000 Euro ausgestattet.

AUSSCHREIBUNGEN UND NEUVERGABEN

Neu vergeben wurde die Lieferung von Fleisch- und Wurstwaren, Verbandstoffe, Convenience-Gemüse und Intraokularlinsen für Patient:innen mit Grauem Star wurden ausgeschrieben. So weit möglich, achtet das Einkaufsmanagement besonders auf regionale Angebote.

226.721

PCR-Nachweise wurden 2021 vom Institut für Pathologie am LKH Feldkirch durchgeführt

320.000

Antigen-Tests wurden 2021 vom Einkaufsmanagement beschafft



Qualitätssicherung mit Team-Power

Im Zusammenhalt zeigt sich die Stärke.

Es gibt ein Sprichwort, das lautet: „Qualität hat ihren Preis.“ Mit Rückblick auf 2021 findet Wolfgang Bohner, Leiter des Bereichs Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement, dass ganz Vorarlberg, allen voran die Mitarbeiter:innen der Landeskrankenhäuser, einen hohen Preis gezahlt hat, wengleich ihnen dieser gezeigt habe, zu welchen Leistungen man erneut fähig war. „Wir haben in einem pandemiebedingt erneut schwierigen Jahr 2021 erlebt, wozu wir gemeinsam in der Lage sind. Ein Jahr, das geprägt war von Lockdown, wechselnden G-Regelungen und hitzigen Impfdiskussionen“, so Bohner.

Dabei sorgte sein Team dafür, dass die seit Jahren etablierten qualitätssichernden Strukturen und Prozesse auch im Krisenjahr 2021 konsequent erhalten und, wo notwendig, entsprechend angepasst wurden. „Der Fokus unserer Tätigkeit lag vor allem auf der raschen Reaktion auf die sich ändernden Rahmenbedingungen; hier vor allem auf die sich laufend und immer sehr kurzfristig ändernde Gesetzes- und Verordnungslage sowie die sich daraus ergebenden organisatorischen Erfordernisse in der Umsetzung“, berichtet Bohner.

Herausragend war – wie auch im Jahr zuvor – der Zusammenhalt. „Das gemeinsame Ziehen an einem Strang war entscheidend für den erfolgreichen Abschluss dieses Jahres. Der Wunsch, für die Menschen dieses Landes ein funktionierendes Spitalswesen zu erhalten, war ein enormer Ansporn“, betont der Abteilungsleiter.

Als besondere Herausforderung für die kommenden Jahre sieht Bohner die Themen Personalressourcen, Lieferketten und Energie. „Unsere Mitarbeiter:innen in den Spitälern sind die Garanten für Sicherheit in der Gesundheitsversorgung – auch in schwierigen Zeiten wie in der Pandemie. Unser Krisenmanagement in der Pandemie war vorbildlich. Dennoch gilt es, die starken

Unsere Mitarbeiter:innen in den Spitälern sind die Garanten für Sicherheit in der Gesundheitsversorgung – auch in schwierigen Zeiten wie in der Pandemie

Strukturen nicht nur zu wahren, sondern auch weiterzuentwickeln. Dazu zählen allem voran die Pläne des Personalmanagements zur Gewinnung qualifizierter Fachkräfte oder der verantwortungsvolle Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen durch das Einkaufsmanagement – beides heute und für die Zukunft wichtige Säulen für das Qualitätsniveau“, so Bohner.

Für die Zukunft wünscht er sich für seine Abteilung sowie für den gesamten Krankenhaus-Apparat, dass „das Schiff“ allmählich wieder ruhigere Gewässer ansteuert und der außerordentliche Fall der Pandemie bald der Vergangenheit angehört.



Gelernt, damit zu leben

Über den Umgang mit einem Virus und seinen Herausforderungen

92.000
 Covid-19-Mitarbeiter:innen-Screenings
 wurden 2021 in den Ambulanzen
 der LKH durchgeführt

01

1. JANUAR
Durchhalten – trotz Dauerbelastung
 Seit einem knappen Jahr dreht sich der Arbeitsalltag für die Mitarbeiter:innen in den Vorarlberger Landeskrankenhäusern quer durch alle Berufsgruppen um das Virus SARS-CoV-2. Die über Jahre gewachsenen Strukturen und gewohnten Abläufe wurden seit Beginn 2020 laufend Änderungen und Adaptierungen unterzogen. Die Mitarbeiter:innen leisteten Unglaubliches. Auch 2021 wird den Spitälern nach wie vor ein Höchstmaß an Flexibilität abverlangt.

7. JANUAR
Impfstart in den Landeskrankenhäusern
 Zu Jahresbeginn erhielten die fünf Landeskrankenhäuser und das Stadtkrankenhaus Dornbirn frühzeitig die Impfdosen für die rund 5.000 Spitals-Mitarbeiter:innen. Die Vorarlberger Landesregierung hatte sich dafür eingesetzt, diese so schnell wie möglich ins Land zu bekommen. Umgehend wurden die Impfungen direkt in den Spitälern vor Ort sowie in der Impfstraße angeboten.

28. JANUAR
Zunahme von Depressionen
 Mit dem Fortschreiten der Pandemie wurde im LKH Rankweil im Vergleich zu den Vorjahren sowohl ein Anstieg der an Depressionen Erkrankten verzeichnet als auch eine Zunahme von Alkohol- und Suchterkrankungen.

03

2. MÄRZ
Covid-19-Studie
 Forscher:innen der Infektiologie an der Abteilung Innere Medizin II, LKH Feldkirch, und des VIVITs (Vorarlberger Institut für vaskuläre Forschung) haben in einer Studie gezeigt, dass 14 % des Medizinpersonals in Vorarlberg ausreichend Covid-19-Antikörper ausgebildet haben. Das Virus hat sich demnach trotz des höheren Infektionsrisikos in den Krankenhäusern nicht stärker verbreitet als in der Bevölkerung.

10. MÄRZ
Anpassung der Besuchsregelungen
 Mit Anfang März wurde die bestehende strenge Besuchsregelung in den Spitälern gelockert: Pro Patient:in und Tag durfte eine Besucher:in für eine Stunde ins Spital kommen. Die Besuchszeiten waren für alle Vorarlberger Spitäler – mit Ausnahme des LKH Rankweil – einheitlich. Überdies blieb das Gesundheitsscreening am Spitaleingang erhalten: Vor dem Betreten wurde die Körpertemperatur einer jeden Besucher:in gemessen. Zudem mussten alle Besucher:innen sowie Begleitpersonen ein negatives Testergebnis vorweisen, das nicht älter als 48 Stunden war.

06

15. JUNI
Stellungnahme der Landeskrankenhäuser zur Jugendimpfung
 Aus den Spitälern wurde ein klares „Ja“ zur Jugendimpfung gesendet: Die beiden Leiter der Abteilungen für Kinder- und Jugendheilkunde an den Landeskrankenhäusern Feldkirch und Bregenz vertraten in einer öffentlichen Stellungnahme die Position der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde und sprachen sich explizit für eine Impfung von Jugendlichen ab einem Alter von zwölf Jahren aus.

07

1. JULI
Weitere Lockerung der Besuchsregelungen
 Im Zuge der Öffnungsschritte ab dem 1. Juli 2021 wurden die Besuchsregelungen an den Landeskrankenhäusern weiter gelockert. Zu den Besuchszeiten waren ab diesem Zeitpunkt zwei Besucher:innen pro Tag erlaubt. Für den Zutritt zu den Spitälern benötigten Personen ab zwölf Jahren einen 3G-Nachweis. Die Maskenpflicht blieb erhalten.

08

4. AUGUST
Bestandsaufnahme: Rückgang von Infektionserkrankungen
 Lockdown, Schutzmasken, Kontakt- und Reisebeschränkungen, Händewaschen und Desinfizieren – die Maßnahmen, die seit Bekanntwerden der Pandemie verhängt worden sind, um das Virus in Schach zu halten, haben auch anderen Viren und Bakterien die Übertragung schwer gemacht. Deshalb sind in Vorarlberg im ersten Coronajahr vor allem jene Infektions- und meldepflichtigen Krankheiten zurückgegangen, die durch Tröpfcheninfektion übertragen werden. Das betrifft im Besonderen die Infektionskrankheiten Influenza sowie Infektionen der Atemwege als auch Fernreise- und Tropenkrankheiten.

09

6. SEPTEMBER
Studienpräsentation: Auswirkung seelischer Belastungszustände bei Dialysepatient:innen
 Das Team der Abteilung Innere Medizin III (Nephrologie und Dialyse) am LKH Feldkirch wollte es genauer wissen und hat in einer eigenen Studie nachgeforscht, ob und wie sehr die Pandemie Vorarlbergs Dialysepatient:innen nicht nur körperlich, sondern auch emotional belastet. Die Ergebnisse bestätigten dies, gaben aber auch Anlass zur Freude, denn die Patient:innen haben sich zwar Sorgen über eine mögliche Infektion gemacht, aber nur ein Drittel von ihnen hat die Dialyse als einschneidende zusätzliche Belastung empfunden. Ein Großteil der Behandelten gab zudem an, den Vorgang während der Pandemie als Abwechslung zu erleben, im Sinne einer Möglichkeit, den eigenen vier Wänden zu entfliehen.

15. SEPTEMBER
Anpassung der Besuchsregelungen aufgrund steigender Infektionszahlen
 Mit den steigenden Infektionszahlen über die Sommermonate hinweg traten bundesweit verschärfte Regelungen in Kraft. Mitarbeitende im Patient:innen-Kontakt sowie alle Besucher:innen und Begleitpersonen ab 14 Jahren mussten ab Mitte September durchgängig eine FFP2-Maske tragen, Kinder ab sechs Jahren einen Mund-Nasenschutz. Zudem griff die 3G-Regel.

11

16. NOVEMBER
Zurück im Krisenmodus
 Das hochdynamische Infektionsgeschehen machte eine Aufstockung der Krankenhauskapazitäten für Corona-Patient:innen erforderlich. In den Vorarlberger Spitälern wurden zunächst stufenweise die für Coronafälle verfügbaren Normalbetten von 112 auf 205 aufgestockt. Zur intensivmedizinischen Behandlung aller Patient:innen standen zu diesem Zeitpunkt insgesamt 68 Betten bereit.

22. NOVEMBER
Besuchsverbot
 Aufgrund stark steigender Zahlen von Corona-Patient:innen in allen Vorarlberger Krankenhäusern wurde ab 22. November ein erneutes Besuchsverbot ausgerufen, zum Schutz von Patient:innen und Mitarbeitenden. Die Verordnung trat österreichweit in Kraft. Ausnahmeregelungen gab es jedoch für jene Patient:innen, die bereits länger als eine Woche im Spital waren.

12

2. DEZEMBER
Absage von geplanten Operationen
 Hohe Infektionszahlen und steigende Bettenbelegungen veranlassten die Vorarlberger Krankenhäuser zu einer Einschränkung ihrer Leistungen. Die OP-Kapazitäten mussten überall zurückgefahren werden.

13. DEZEMBER
Neue Besuchsregelungen
 Nachdem die Auslastung in den Spitälern im Dezember weiterhin hoch war, traten mit 13. Dezember neue Zutrittsregeln in Kraft. Fortan benötigten auch Patient:innen mit geplanten Terminen einen 3G-Nachweis. Notfall- und Akutpatient:innen und deren notwendige Begleitperson erhielten uneingeschränkten Zugang. Das Besuchsverbot blieb aufrecht.



Ein starkes Wir-Gefühl

Bewusst den Zusammenhalt stärken – eines der zentralen Anliegen der Unternehmenskommunikation

Das Tagesgeschäft der Abteilung für Unternehmenskommunikation der Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft war stark von der Pandemie dominiert, allem voran kam dem Thema „Impfung“ ein hoher Stellenwert zu.

IMPFASTART FRÜHER ALS ERWARTET

„Das Jahr hat für die Vorarlberger Landeskrankenhäuser – trotz der äußeren Umstände und des Lockdowns – gut begonnen: Wir konnten wesentlich früher als erwartet mit der Covid-19-Impfung starten“, berichtet Mag.^a Andrea Marosi-Kuster, Leiterin der Abteilung Unternehmenskommunikation.

„Als das Angebot einer Impfstofflieferung aus Wien kam, hat es eine rasche Entscheidung gebraucht und viel Organisationsgeschick, um bereits am 7. bzw. 8. Jänner 2021 die ersten größeren Mengen an Impfdosen vom Bund entgegenzunehmen und impfen zu können. Dies war eine willkommene große Chance, denn das Bewusstsein war da, dass die Covid-19-Impfung einen der wichtigsten Schritte in der Pandemie-Bekämpfung darstellen wird. Die Stimmung beim Impfgeschehen war besonders, es fühlte sich nach Aufbruch an“, so Marosi-Kuster.

TRANSPARENTE AUFKLÄRUNGSARBEIT

Zentrale Aufgabe war es, relevante Informationen über die große Unbekannte, die Covid-19-Impfung, bereitzustellen. In einem ersten Durchgang erhielten dabei zu Jahresbeginn mehr als 3.100 Mitarbeitende die erste Teilimpfung. „Bei all der – durchaus berechtigten – Freude über die hohe Impfbereitschaft mussten wir Aufklärungsarbeit unter all jenen leisten, die sich aus verschiedensten Gründen (noch) nicht impfen lassen wollten. Mit einer internen Kommunikationskampagne verfolgten wir das Ziel, Sorgen ernst zu nehmen und Ängste abzubauen“, erinnert sich die Leiterin.

45

Corona-Newsletter
waren 2021 notwendig

Covid-19-Impfung einfach erklärt. Er beinhaltet ausführliche und verständliche Antworten auf die brennendsten Fragen rund um die Impfung“, so Marosi-Kuster weiter. Mit Erfolg: Die Durchimpfungsrate von über 80% zeugte von hohem Verantwortungsbewusstsein der Mitarbeiter:innen auf allen Ebenen.



Covid-19-Schutzimpfung einfach erklärt:
Code mit dem Handy oder Tablet abschnappen
und Animationsfilm für Mitarbeitende
der Landeskrankenhäuser anschauen



SCHUTZ VOR FAKE NEWS

Der Schutz der Mitarbeitenden vor Drohmails und das Entkräften von Fake News in den sozialen Medien, wie z. B. die irreführende Aussage, dass der Impfstatus von Patient:innen auf der Intensivstation angeblich hätte geändert werden sollen, war eine besondere Herausforderung für die Unternehmenskommunikation. Mit im Laufe des Jahres insgesamt 45 Corona-Newslettern für die Mitarbeiter:innen leistete das Team intern relevante Aufklärungsarbeit.

„In Krisenzeiten kann das gegenseitige Vertrauen brüchig werden und das ‚Wir-Gefühl‘ in einem Team leidet. Dem gegenzusteuern haben wir in Kooperation mit der Personalabteilung versucht“, so Marosi-Kuster.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Zusätzlich mussten auch 2021 phasenweise täglich so viele Medienanfragen beantwortet werden wie vor der Pandemie in einem durchschnittlichen Monat. Der regelmäßig veröffentlichte Lagebericht sowie die etablierten Mediengespräche halfen dabei, die Bevölkerung über die Situation in den Spitälern transparent zu informieren.

NEUE IMPULSE BEIM THEMA RECRUITING

Die Lage am Gesundheits-Arbeitsmarkt ist – speziell im Pflegebereich – zunehmend angespannt. Die Mitarbeiter:innen-Rekrutierung stellt damit für die Spitalsbetreiber eine der größten Herausforderungen der nächsten Jahre dar. Auch die Vorarlberger Landeskrankenhäuser sind mit der Problematik konfrontiert: Pflegefachkräfte sind zunehmend schwer zu finden, die geografische Nähe zur Schweiz fließt hier ebenfalls mit ein.

„Umso wichtiger ist es, sich positiv abzuheben und bei den begehrten Fachkräften zu punkten“, so Marosi-Kuster. Durch aktives Mitarbeiter:innen-Marketing und eine neue Pflegekampagne, die 2022 an den Start geht, wurden neue Akzente in der Rekrutierung von Pflegefachpersonal gesetzt. Und auch bestehende Mitarbeiter:innen sollen motiviert und langfristig an das Unternehmen gebunden werden.

Weitsicht, ein tragendes Fundament

Dank der umsichtigen Planung der Abteilung Strategie, Bau und Technik wurden wesentliche Meilensteine erreicht.

Für 2021 hatte sich die Abteilung für Strategie, Bau und Technik unter der Leitung von Dr. Norbert Kathan mehrere Meilensteine gesetzt und diese allesamt erfolgreich erreicht. „Das Highlight des Jahres war zweifelsohne der Baubeginn des bisher größten Bauvorhabens – der Erwachsenenpsychiatrie am Landeskrankenhaus Rankweil“, wie Dr. Kathan stolz berichtet. „Die Bilder der Rodungs-, Spreng- und Aushubarbeiten zeigen die gewaltige Dimension dieses Bauvorhabens, das die Rahmenbedingungen für eine neue Qualität in der stationären und tagesklinischen Versorgung in der Psychiatrie auf ein neues Level heben wird“, so Dr. Kathan.

24,4
Mio. Euro
Investition Bau

BAUPROJEKTE IM OBERLAND

Ebenfalls von großer Bedeutung für das Geschäftsjahr war die Fertigstellung und Inbetriebnahme des generalsanierten Stationsbereiches des Haupttrakts am Landeskrankenhaus Bludenz, der noch vor der Zeit – gen Jahresmitte – fertiggestellt wurde. „Nun fehlen im Oberland nur noch die Sanierung des OP-Traktes und die Integration der Physiotherapie ins Haupthaus sowie die Außenanlagen“, berichtet der Abteilungsleiter.

FORTFÜHRUNG DER BAUARBEITEN AM SCHWERPUNKTKRANKENHAUS

Auch die Fortführung des Ausbaus am Landeskrankenhaus Feldkirch gehört zu den großen Bauwerken aus 2021. „Hier haben wir im Wesentlichen die Masterplanung mit ihren derzeit laufenden Bauetappen 2 und 3 weiterbetrieben. Die zweite Bauetappe hat ihren Abschluss mit der Eröffnung des neuen Eingangsbereiches am 09.09.2022 gefunden, also nach Plan“, freut sich Dr. Kathan.

Die zweite Bauetappe umfasst die bereits fertiggestellten Entbindungsräume, die Kinderintensivstation, die neue Dialysestation sowie die Verlegung der Ambulanz Ost und den Neubau des Parkplatzes Nordwest. 2021 wurden vornehmlich die Eingangshalle inklusive der administrativen Aufnahme, der Portiersplatz und die Räumlichkeiten für die Hypo-Bank geschaffen sowie die Voraussetzungen für eine neue Verkehrslösung und auch

die Außenanlagen auf der Nordseite des Areals weiterverfolgt und umgesetzt.

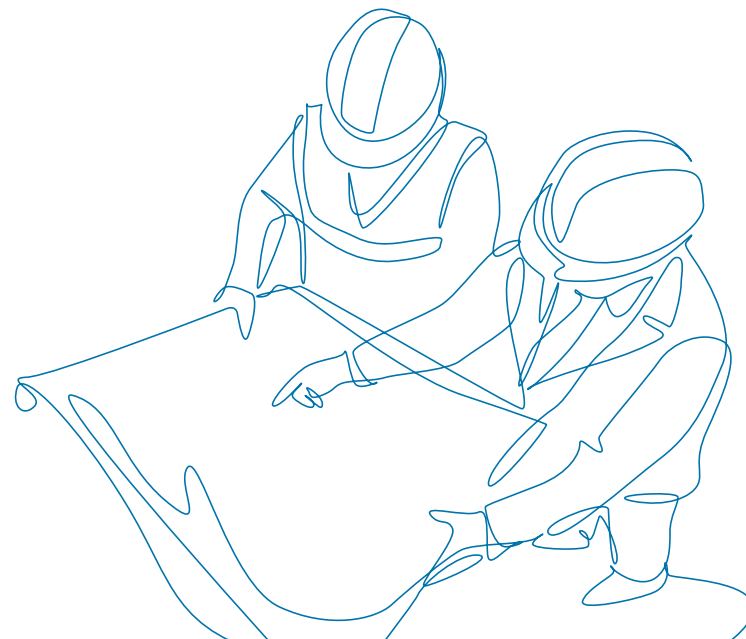
Auch die dritte Bauetappe, mit der bereits 2020 begonnen wurde, konnte nach Plan fortgeführt werden. „Zu ihr zählen unter anderem der Ausbau des Mitteltrakts Süd am LKH Feldkirch mitsamt den ambulanten Betreuungsplätzen und einem Bürogeschoss“, so Dr. Kathan weiter.

Die geplante Fertigstellung ist auf 2024 datiert.

Lediglich die Entwürfe für die Sanierungsarbeiten des Bettenturms Ost und des vierten Obergeschosses Ost wurden für 2021 pausiert. Sie werden zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen.

GERINGE BEEINTRÄCHTIGUNG DURCH CORONA

Erfreulich war für das Team Strategie, Bau und Technik auch, dass Corona 2021 die laufenden Zeitpläne und Projekte nur marginal beeinflusste. Was jedoch deutlich ins Gewicht fiel, waren die Teuerungen im Baubereich: 2021 stieg der Baukostenindex um 12,48 %. „Bei gleichem Bauvolumen rechnen wir damit, dass die laufenden und künftigen Baubudgets massiv steigen werden, und wohl auch, dass Bautätigkeiten reduziert werden müssen. Das wird vermutlich das Problem für 2022 und die folgenden Jahre werden“, so der Leiter.



01



02

01 Generalsanierung des Stationsbereiches im Haupttrakt des LKH Bludenz

02 Bauarbeiten für den neuen Eingangsbereich im Schwerpunktkrankenhaus Feldkirch

Hohe Agilität sorgt für mehr Bewegung

Im souveränen Umgang mit Komplexität und Dynamik konnte das IT-Management trotz wechselhafter Corona-Anforderungen wichtige Projekte umsetzen.

Es ist eine Kunst, schnell und flexibel auf neue Anforderungen zu reagieren, mit Engagement nach neuen Lösungen zu suchen und an der einen oder anderen Stelle auch einmal zu improvisieren. Agilität ist eine Schlüsselkompetenz im 21. Jahrhundert, erst recht für die 40 Mitarbeitenden der Abteilung IT an den Vorarlberger Landeskrankenhäusern.

ERFOLGREICHE GESTALTUNG DER DIGITALEN TRANSFORMATION IN ZEITEN VON CORONA

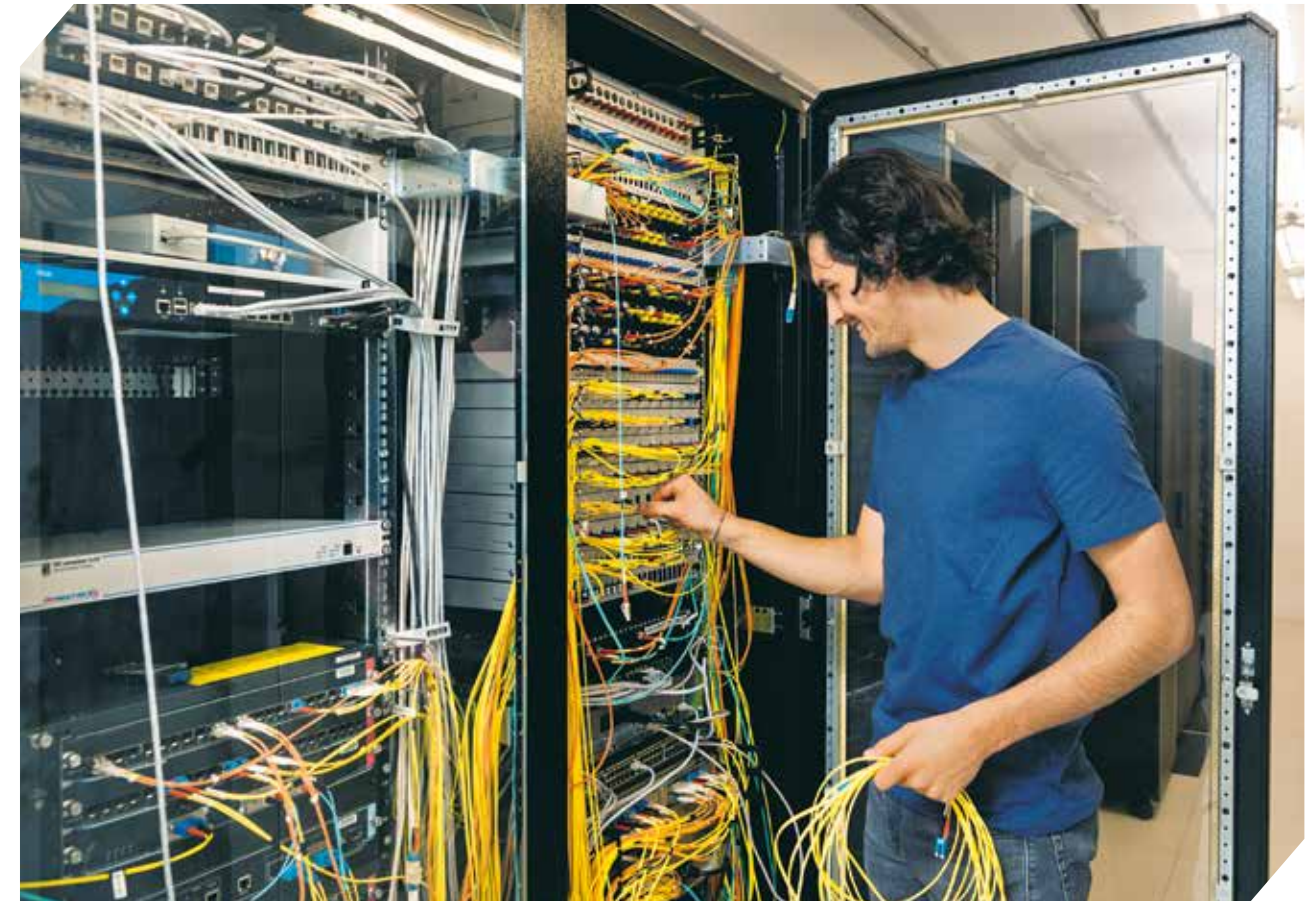
„Auch 2021 war in unserem Bereich Corona das dominierende Thema“, berichtet der IT-Bereichsleiter und Ingenieur Peter Sagmeister (MAS). „Mit jeder neuen Welle kamen neue Herausforderungen auf uns zu, die umfassende Anpassungen der technischen Systeme notwendig machten. Und mit jedem ‚Abflauen‘ musste alles wieder in den Normalzustand gebracht werden. Das betraf beispielsweise die Ausweitung der Videokonferenz-Modalitäten oder die wechselnden Homeoffice-Anforderungen. Ein agiles Prozessmanagement war hier besonders gefragt.“

Neben diesen coronabedingten Maßnahmen konnten 2021 aber nahezu zeitgleich weitere wichtige Projekte umgesetzt werden, darunter beispielsweise die Erarbeitung einer übergreifenden Digitalisierungsstrategie für das Unternehmen, die Vorbereitung auf SAP S/4 HANA, die Umstellung auf Unicode oder die Möglichkeit eines Quick-Check-ins für die Patient:innen am Landeskrankenhaus Feldkirch. Auch die Einführung einer Mail-Verschlüsselung für besseren Datenschutz sowie die Anbindung der Systeme an das E-Impfregister (Corona-Impfung) sind hierunter zu verbuchen.

Eine regelrechte Herausforderung stellten die IT-Life-Cycle-Themen dar, wie Sagmeister berichtet. So mussten durch die notwendige Umstellung auf Windows 10 allein im Jahr 2021 rund 1.500 Arbeitsgeräte getauscht werden. „Unsere gesamte Tätigkeit im IT-Bereich, die Arbeit meiner Mitarbeiter:innen, ist eine wichtige Säule des gesamten Spitalsapparates. Ein Unternehmen ohne eine funktionstüchtige IT und ihren digitalen Support wäre im 21. Jahrhundert schlichtweg nicht mehr denkbar“, so der Bereichsleiter.

Einen expliziten Meilenstein möchte der Fachmann deshalb nicht hervorheben, sondern sich an dieser Stelle vor allem bei seinem Team für seinen engagierten Einsatz bedanken. „Als Erfolgsfaktor des Jahres 2021 möchte ich meine Kolleg:innen anführen, welche seit dem Ausbruch von Corona unermüdlich jede noch so große Herausforderung gemeistert haben. Für uns als Team ist es essenziell, zu jedem Zeitpunkt sämtliche Projekte, die eine Unterstützung und Erleichterung für alle Fachkräfte und letztlich auch für die Patient:innen darstellen, best- und zugleich schnellstmöglich umzusetzen, denn jede unserer digitalen Lösungen trägt zu einem reibungsloseren Ablauf und somit zu mehr Effizienz und Leistung bei.“ Mit der Schlüsselkompetenz des agilen Prozessmanagements sieht Sagmeister sich und seine Abteilung gut für die Zukunft gewappnet.

Austausch von
1.500
Arbeitsgeräten
durch die notwendige
Umstellung auf
Windows 10



NEXT LEVEL: IT-SICHERHEIT AUF HÖCHSTEM NIVEAU

Schon in der Vergangenheit wurde alles daran gesetzt, das Level im Security-Bereich der IT besonders hoch anzusetzen. Entsprechend ist die IT-Abteilung der Landeskrankenhäuser nach ISO 27001 zertifiziert und fällt als kritische Infrastruktur unter die Bestimmungen des Netz- und Informationssicherheitsgesetzes. Die Ausfallsicherheit wurde durch die Inbetriebnahme bzw. Errichtung eines desastertoleranten Rechenzentrums auf dem Betriebsgelände des LKH Feldkirch erhöht. Ebenfalls werden Hard- und Software laufend an die technischen Anforderungen angepasst. Zudem werden in einem IT-Strategieprozess die IT-Organisation und IT-Landschaft der Vorarlberger Landeskrankenhäuser sukzessive optimiert. Es wurden sämtliche Webauftritte und die Firewall von einem externen Hacking-Spezialisten geprüft und mit einem Schutzzertifikat versehen. Ein unternehmensweit einheitliches Krankenhausinformationssystem ist implementiert.

LKH-IT IM ÜBERBLICK

- 580 Serversysteme
- 8.640 aktive Netzwerkports
- Verwaltung und Betrieb von über 3.500 verschiedenen Arbeitsplatzgeräten (PC, Notebook, ThinClient u. a.)

2021 WURDE(N) U. A.

- 11 Millionen Mails mit Gefährdungspotenzial durch die IT-Sicherheitslösungen geblockt
- 3.750 Mail-Postfächer auf den neuesten Stand des MS Exchange Servers migriert
- die digitalen Speichersysteme auf eine Bruttokapazität von 1,4 Petabyte erhöht – das entspricht ca. 500 Milliarden Seiten angedrucktem Standardtext
- 25.000 telefonische Meldungen und 23.000 Ticketanfragen über das zentrale IT-Meldesystem bearbeitet
- für eine Verfügbarkeit der IT-Systeme von über 99,9% gesorgt

Das Risiko im Blick

Gezielte Sicherung des Erfolgs

Das Risikomanagement der Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft basiert auf der Erfassung, Bewertung und Analyse von klinischen und nichtklinischen Unternehmensrisiken mit dem Ergebnis, entsprechende Risikoreduktionsmaßnahmen zu treffen. Die so entstandene Risikolandkarte wird jährlich evaluiert. Zu den wirtschaftlichen Dimensionen im Risikomanagement kommen im Krankenhausbereich noch weitere zu berücksichtigende Dimensionen dazu: So steht über den Zielen der Sicherung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage die optimale Patient:innenbehandlung und damit die nachhaltige Sicherung des Unternehmenszwecks der Gesundheitsinstitution.

Weitere Dimensionen des Krankenhaus-Risikomanagements sind neben der Sicherung des Behandlungserfolges die zu vermeidende Gefährdung der Gesundheit von Mitarbeiter:innen, die mögliche Gefährdung der Umwelt, die Leistungsverfügbarkeit – also Risiken, die die Erbringung

der medizinischen Versorgungsleistung beeinflussen (Verfügbarkeit Anlagen und Ressourcen) und letztendlich auch das Unternehmensimage. Für alle in den Risikomanagement-Prozess eingeschlossenen Risiken werden risikominimierende Maßnahmen etabliert und im Rahmen des Risikoreduktionsprogramms evaluiert.

Auch im Jahr 2021 dominierten die Coronapandemie und ihre Auswirkungen das Gesundheitssystem – und im Speziellen das Risikomanagement der Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft. Der Fokus lag dabei auf folgenden Handlungsfeldern:

- Ausweitung und Sicherstellung der intensivmedizinischen Kapazität in technischer und personeller Hinsicht
- Pflege eines Berichtswesens zur Sicherstellung zeitnaher Kennzahlen zur Steuerung des Gesundheitssystems
- angepasste Leistungssteuerung, um die ausgewogene Versorgung aller Patient:innengruppen sicherzustellen
- transparente und zielgerichtete Kommunikation, um Mitarbeiter:innen und Bevölkerung aktiv in die Krisenbewältigung einzubinden

Als Nebenaspekt der Krise zeichnet sich ein Engpass im Pflegepersonalbereich in den Krankenhäusern ab. Damit werden Personalrekrutierung und -bindung die wesentlichen Handlungsfelder im Risikomanagement der nächsten Jahre sein. Hier festigen entsprechende entgegenwirkende Maßnahmen wie eine umfassende Gehaltsreform, adäquate Arbeitszeitregelungen und maßgeschneiderte Ausbildungskonzepte sowie moderne Rekrutierungsmaßnahmen den guten Ruf bezüglich Recruiting in den Vorarlberger Landeskrankenhäusern.

WEITERE MASSNAHMEN

Das anonyme Meldesystem CIRS (Critical Incident Reporting System) hat sich als Risikomanagementtool bewährt. Insgesamt 130 Risikomanager:innen in den Landeskrankenhäusern nehmen Meldungen entgegen und suchen abteilungsintern nach entsprechenden Lösungen. Gefahrenquellen sollen so nachhaltig beseitigt und die Patient:innensicherheit sowie die Arbeitssicherheit der Mitarbeiter:innen gesteigert werden.

Die IT-Abteilung der Landeskrankenhäuser ist nach ISO 27001 zertifiziert und fällt als kritische Infrastruktur unter die Bestimmungen des Netz- und Informationssicherheitsgesetzes. Die Ausfallsicherheit wurde durch die Inbetriebnahme bzw. Errichtung eines desastertoleranten Rechenzentrums auf dem Betriebsgelände des LKH Feldkirch erhöht. Ebenfalls werden Hard- und Software laufend an die technischen Anforderungen angepasst.



Unsere Verantwortung ist unsere Stärke

Mithilfe ökologischer Zielvorgaben setzen die Landeskrankenhäuser auf eine langfristig nachhaltige Entwicklung.

Ein klar definiertes Unternehmensziel der Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft m.b.H. ist es, die zeitgemäße medizinische Versorgung der Vorarlberger Bevölkerung in den fünf Landeskrankenhäusern sicherzustellen und dabei auch die Wirtschaftlichkeit dieses komplexen Systems zu gewährleisten. Dieses Handeln für die Gesundheit der Menschen in Vorarlberg spiegelt sich besonders auch im verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt wider.

Als einer der größten Energieverbraucher im Land ist es für das Gesundheitsunternehmen an seinen Standorten von enormer Bedeutung, eine nachhaltige Energie-, Abfall- und Abwasserwirtschaft mit dem Fokus auf sorgsamem Umgang mit den wertvollen Ressourcen unserer Umwelt zu betreiben. Um dies zu gewährleisten, folgt die betriebliche Umweltpolitik einem Konzept, das die Reduzierung von Emissionen, die Schonung von Ressourcen und einen verantwortungsvollen Umgang mit Abfällen zum Inhalt hat.

INNOVATIVE KREISLAUFWIRTSCHAFT DANK ENERGIE-RÜCKSPEISUNG

Zu den vielen ökologischen Maßnahmen an den LKH zählen unter anderem die Wärmerückgewinnung über ein Verbundsystem, bei dem die Abwärme der Kältemaschinen in ein Kreislaufsystem rückgeführt wird. Auch die Raumkühlungen speisen in dieses Kreislaufverbundsystem ein. Ins Gewicht fallen hier insbesondere der starke Energieverbrauch in der Medizintechnik, die benötigte Kühlung der Technik- und Serverräume in allen Häusern sowie die Kühlzellen der Zentralküche am LKH Feldkirch. Abnehmer, die wiederum Wärme benötigen, darunter beispielsweise Lüftungsgeräte oder der im Winter beheizte Hubschrauberlandeplatz, holen sich aus diesem System die Wärme ab. So kann der Energieverbrauch ressourcenschonend zweitverwertet werden.

ÖKOPROFIT-ZERTIFIZIERUNG

Mit der Ökoprofit-Zertifizierung werden Betriebe ausgezeichnet, die sich auf ein Umweltmanagementsystem nach EMAS oder ISO 14001 vorbereiten. Mit der Teilnahme an diesem Modul und der anschließenden Zertifizierung realisieren die Betriebe alle wesentlichen Elemente. Mit ihrer nachhaltigen Energie-, Abfall- und Abwasserwirtschaft sowie sämtlichen getätigten und geplanten Umweltmaßnahmen weisen alle LKH die Ökoprofit-Zertifizierung auf und werden jährlich rezertifiziert.

WEITERE EXEMPLARISCHE MASSNAHMEN ZUR REDUZIERUNG DES ENERGIEVERBRAUCHS

Um auch den steigenden Energiekosten entgegenzuwirken, wurde unter anderem in zahlreichen Abteilungen an den LKH und in den Verwaltungsbereichen auf eine LED-Beleuchtung mit Bewegungssensoren umgestellt. Auch wurde auf eine automatische Abschaltung der kompletten Beleuchtung und auf Heizungs- und Kühlungsreduzierung ab 19 Uhr in den Verwaltungsgebäuden gesetzt. Zudem bezieht die Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft m.b.H. ausschließlich Ökostrom. Das größte Landeskrankenhaus, das LKH Feldkirch, verfügt außerdem über 2.000 m² Fotovoltaik-Fläche, aus der ein Teil der benötigten Energie eingespeist wird.



Die Vorarlberger Landeskrankenhäuser

Flächendeckende Qualitätsmedizin

Sie ist eines der Markenzeichen des Vorarlberger Gesundheitswesens: die Qualitätsmedizin an den fünf Vorarlberger Landeskrankenhäusern, die flächendeckend über ganz Vorarlberg verteilt sind. An den Standorten Feldkirch, Bregenz, Hohenems, Rankweil und Bludenz betreuen und

behandeln fast 5.000 Mitarbeiter:innen unsere Patient:innen. Als akademische Lehrkrankenhäuser erfüllen die Landeskrankenhäuser zudem den wichtigen Bildungsauftrag in der medizinischen Ausbildung im Land Vorarlberg.

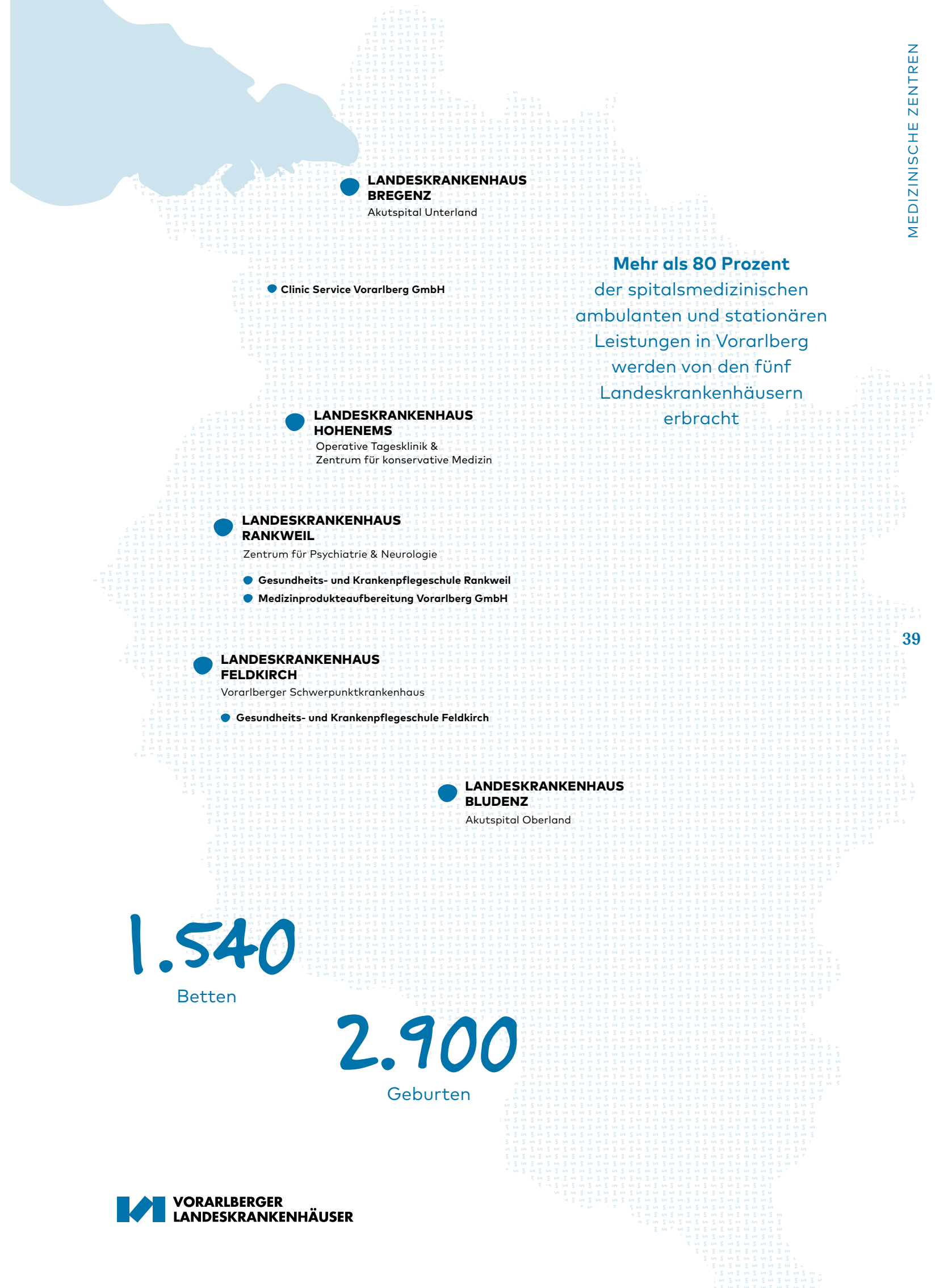
38

über
510.000
ambulante Frequenzen

46
medizinische
Fachbereiche

41.900
Operationen

77.000
stationäre Patient:innen



Mehr als 80 Prozent
der spitalsmedizinischen ambulanten und stationären Leistungen in Vorarlberg werden von den fünf Landeskrankenhäusern erbracht

1.540
Betten

2.900
Geburten

39

Landeskrankenhaus Feldkirch

Akademisches Lehrkrankenhaus

Es ist das größte und am breitesten aufgestellte der fünf Landeskrankenhäuser in Vorarlberg. Mit 22 Fachabteilungen bietet das LKH Feldkirch Vorarlberger:innen umfassende medizinische Betreuung auf höchstem Niveau. Neben den medizinischen Fachbereichen sind hier auch die Zentralapothek sowie die Gesundheits- und Krankenpflegeschule zur Ausbildung der Pflegefachkräfte verortet.

Fachabteilungen mit operativem Schwerpunkt

Allgemein-, Unfall-, Neuro-, Plastische-, Mund-Kiefer-Gesicht- und Gefäß-Chirurgie sowie Orthopädie, Urologie, Gynäkologie, Augenheilkunde, HNO und interventionelle Kardiologie

Fachabteilungen mit konservativem Schwerpunkt

Innere Medizin I + II + III (I: Kardiologie, Angiologie, Endokrinologie, Diabetologie, Intensivmedizin, II: Onkologie, Hämatologie, Gastroenterologie, Infektiologie, III: Nephrologie und Dialyse), sowie Dermatologie, Radioonkologie u. Akutneurologie, Kinder- und Jugendmedizin, Physikalische Medizin, Anästhesie- und Intensivmedizin

Fachabteilungen mit dem Schwerpunkt Diagnostik

Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Kardiologie, Nuklearmedizin, Pathologie

LEISTUNGSSPEKTRUM

- Institut für Akutneurologie und Schlaganfall (IANS), Stroke Unit (Schlaganfalleinheit)
- Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie
- Anästhesie und Intensivmedizin
- Augenheilkunde
- Dermatologie und Venerologie
- Frauenheilkunde und Geburtshilfe
- Gefäßchirurgie
- Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde
- Innere Medizin I (Kardiologie, Angiologie, Endokrinologie, Diabetologie, Intensivmedizin) sowie organisatorisch angegliedert: interdisziplinäre Nachsorge Maria Rast
- Innere Medizin II (Onkologie, Hämatologie, Gastroenterologie, Infektiologie)
- Innere Medizin III (Nephrologie und Dialyse)
- Kinder- und Jugendheilkunde
- Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
- Neurochirurgie
- Nuklearmedizin
- Orthopädie und Unfallchirurgie
- Institut für Pathologie
- Institut für Medizinische Physik
- Plastische Chirurgie
- Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie
- Strahlentherapie und Radioonkologie
- Urologie

Weiteres Leistungsspektrum

- Beschwerdewesen & Soziale Dienste
- Brustzentrum Vorarlberg
- Endometriosezentrum
- Zentrum für Gynäkologische Tumore
- Kinderwunschzentrum
- Institut für Krankenhaushygiene und Infektionsvorsorge
- Physiotherapie und Remobilisation für stationäre Patient:innen
- Zentrale Krankenhausapotheke für LKH-internen Bedarf

Am Standort Feldkirch u. a. auch

- Medizinisches Zentrallabor
- Blutspendedienst des ÖRK-Landesverbands Vorarlberg
- VIVIT – Vorarlberg Institute for Vascular Investigation and Treatment (Büroräumlichkeiten)



LEITUNGSTEAM



01 Prim. Dr. Wolfgang Elsässer, Chefarzt

02 PD DGKP Michael Scheffknecht MSc, Pflegedirektor

03 Dir. Dipl. KH-BW Harald Maikisch MSc, MAS, Verwaltungsdirektor

MITARBEITER:INNEN

- 429 Ärzt:innen
- 1.002 Pflegekräfte
- 800 Verwaltung und Sonstige

PATIENT:INNENVERSORGUNG

- 265.250 ambulante Frequenzen
- 30.350 Operationen
- 1.050 Geburten

Carinagasse 47
6807 Feldkirch
T +43 (0)5522 / 303-0
office@lkhf.at
www.landesskrankenhaus.at/feldkirch

22
Fachabteilungen
sind am LKH Feldkirch
verortet

LEISTUNGSKENNZAHLEN

	Betten	Belagstage	stationäre Patient:innen	Operationen	Verweildauer	Ambulanzfrequenzen
Augenheilkunde	34	4.183	5.462	14.458	0,77	28.648
Chirurgie	38	8.117	2.093	1.907	3,88	7.047
Coronary Care Unit CCU	8	2.052	1.300	-	1,58	-
Dermatologie	12	3.155	617	-	5,11	13.873
Gefäßchirurgie	16	4.319	888	1.250	4,86	1.784
Gynäkologie	44	10.356	3.871	1.967	2,68	10.975
Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde	36	9.944	2.546	1.905	3,91	14.004
IANS Stroke-Unit	6	2.419	839	-	2,88	4.231
Innere Medizin I	48	10.529	3.354	-	3,14	63.569
Innere Medizin II	28	7.883	2.229	-	3,54	15.354
Innere Medizin III	19	4.351	802	-	5,43	18.863
Innere II – Innere E	24	5.444	2.113	-	2,58	-
Intensivmedizin	18	5.267	1.117	-	4,72	-
Intermediate Care Unit IMCU	10	177	166	-	1,07	-
Kinderwunschzentrum	-	-	-	-	-	5.375
Maria Rast	34	9.107	575	-	15,84	-
Mund-Kiefer- Gesichtschirurgie	8	2.133	583	1.713	3,66	8.820
Neonatologie	12	3.201	317	-	10,10	-
Neurochirurgie	17	3.997	1.124	679	3,56	4.344
Nuklearmedizin	5	806	181	-	4,45	-
Onkologie	15	3.584	1.146	-	3,13	-
Orthopädie	54	9.865	2.084	1.145	4,73	43.161
Unfallchirurgie	72	14.617	3.148	2.603	4,64	9.121
Pädiatrie	24	4.715	1.922	-	2,45	9.121
Plastische Chirurgie	16	3.435	839	1.341	4,09	7.138
Urologie	25	6.273	2.743	1.383	2,29	8.937
gesamt	623	139.929	37.892	30.351	3,69	265.244

Die Kennzahl „Belagstage“ bezieht sich auf die Anzahl an Patient:innen mit Stand um 00.00 Uhr.



Landeskrankenhaus Bregenz

Akademisches Lehrkrankenhaus

In der Nähe des schönen Bodensee bietet das Landeskrankenhaus Bregenz mit seinen acht Fachabteilungen den Patient:innen aus dem Unterland eine breitgefächerte medizinische Betreuung. Hier finden sich neben der Inneren Medizin, der Unfall- und Allgemeinchirurgie auch Urologie, Frauenheilkunde, Pädiatrie und Radiologie sowie eine Abteilung für Anästhesie- und Intensivmedizin.

LEITUNGSTEAM



01 *Prim. Dr. Michael Rohde, MBA, Chefarzt*
 02 *PD DGKP Bernd Schelling MSc, MBA, Pflegedirektor*
 03 *Dir. Andreas Lauterer BSc, MA, Verwaltungsdirektor*

ÜBERSICHT FACHBEREICHE UND LEISTUNGSSPEKTRUM

- Ambulante Erstversorgungseinheit
- Anästhesie und Intensivmedizin
- Chirurgie
- Gynäkologie und Geburtshilfe
- Innere Medizin und Intensivstation
- Kinder- und Jugendheilkunde
- Radiologie
- Unfallchirurgie
- Urologie

Weiteres Leistungsspektrum

- Diätbüro
- Konsiliardienste
- Physikalische Therapie

NEUE FÜHRUNGSKRAFT

- **Prim. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Drexel**
neuer Leiter der Inneren Medizin in Bregenz

MITARBEITER:INNEN

- 159 Ärzt:innen
- 375 Pflegekräfte
- 222 Verwaltung und Sonstige

PATIENT:INNENVERSORGUNG

- 99.100 ambulante Frequenzen
- 5.600 Operationen
- 1.300 Geburten

Carl-Pedenz-Straße 2
 6900 Bregenz
 T +43 (0)5574 / 401-0
 office@lkhb.at
 www.landesskrankenhaus.at/bregenz



1.300
Geburten



LEISTUNGSKENNZAHLEN

	Betten	Belagstage	Stationäre Patient:innen	Operationen	Verweildauer	Ambulanzfrequenzen
Chirurgie	45	8.623	2.592	1.889	3,33	12.443
Innere Medizin	86	17.721	4.762	–	3,72	32.244
Intensivmedizin	8	1.954	426	–	4,59	–
Gynäkologie	30	6.919	2.583	897	2,68	7.635
Neonatalogie	5	1.079	133	–	8,11	6.352
Pädiatrie	23	2.456	1.584	–	1,55	–
Unfallchirurgie	38	9.565	1.810	1.276	5,28	35.390
Urologie	20	4.617	2.059	1.496	2,24	5.022
gesamt	255	52.934	15.102	5.558	3,51	99.086

Die Kennzahl „Belagstage“ bezieht sich auf die Anzahl an Patient:innen mit Stand um 00.00 Uhr.

Landeskrankenhaus Hohenems

Akademisches Lehrkrankenhaus

Mit insgesamt sechs Fachabteilungen erfüllt das LKH Hohenems die Funktion eines Sonderspitals mit wesentlichen Schwerpunkten: In der Tagesklinik des LKH Hohenems werden interdisziplinäre operative Eingriffe vorgenommen, die keinen stationären Aufenthalt erfordern. Des Weiteren werden die medizinischen Disziplinen der Konservativen Orthopädie, der Pulmologie als auch die Psychosomatik und Psychotherapie und insbesondere die Palliativmedizin vorarlbergweit nur am LKH Hohenems angeboten.

LEITUNGSTEAM



01 Prim. Priv.-Doz. Dr. Günter Höfle, Chefarzt
 02 PD DGKP Arno Geiger, MSc, Pflegedirektor
 03 Dir. Andreas Lauterer BSc, MA, Verwaltungsdirektor

NEUE FÜHRUNGSKRAFT

Anfang April 2021 hat **VD Andreas Lauterer** zusätzlich zu seiner Funktion als Verwaltungsdirektor am LKH Bregenz die Nachfolge des nunmehr pensionierten Direktors Dietmar Hartner am LKH Hohenems angetreten.

MITARBEITER:INNEN

- 86 Ärzt:innen
- 236 Pflegekräfte
- 144 Verwaltung und Sonstige

PATIENT:INNENVERSORGUNG

- 64.900 ambulante Frequenzen
- 2.230 Operationen
- 8.800 stationäre Patient:innen

Bahnhofstraße 31
 6845 Hohenems
 T +43 (0)5576 / 703-0
 office@lkh.at
 www.landesspital.at/hohenems

2.230
 operative Eingriffe
 in der Tagesklinik



ÜBERSICHT FACHBEREICHE UND LEISTUNGSSPEKTRUM

- Ambulante Erstversorgungseinheit
- Anästhesie
- Innere Medizin
- Fachschwerpunkt für Konservative Orthopädie
- Palliativstation
- Department für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
- Pulmologie
- Radiologie
- Tageschirurgie
- **Weiteres Leistungsspektrum**
 - Konsiliarfächer (Augenheilkunde, Dermatologie, HNO, Neurologie, Psychiatrie)
 - Physiotherapie

LEISTUNGSKENNZAHLEN

	Betten	Belagstage	stationäre Patient:innen	Operationen	Verweildauer	Ambulanzfrequenzen
Innere Medizin	52	12.447	2.778	–	4,48	22.432
Intensivmedizin	6	1.318	394	–	3,35	–
Konservative Orthopädie	14	4.262	632	–	6,74	1.611
Palliativstation	16	4.677	341	–	13,72	–
Psychosomatik	14	3.614	106	–	34,09	320
Pulmologie	38	7.003	2.775	–	2,52	6.662
Tageschirurgie	8	320	2.234	2.229	0,14	6.170
Unfallchirurgie	–	–	–	–	–	27.715
gesamt	148	33.641	8.771	2.229	3,84	64.910

Die Kennzahl „Belagstage“ bezieht sich auf die Anzahl an Patient:innen mit Stand um 00.00 Uhr.

Landeskrankenhaus Rankweil

Akademisches Lehrkrankenhaus

Das Landeskrankenhaus Rankweil betreut als Sonderspital mit insgesamt fünf Fachabteilungen Patient:innen der Psychiatrie und Neurologie. Verortet sind hier entsprechend die medizinischen Fachbereiche der Psychiatrie, der Kinder- und Jugendpsychiatrie und der Neurologie sowie ebenfalls die Physikalische Medizin. Auch die stationäre Nachsorge für psychisch und neurologisch Erkrankte findet vor Ort am LKH Rankweil statt. Mit dem jüngst entstehenden Neubau der Erwachsenenpsychiatrie wird zukünftig das Angebot der ambulanten Therapiemöglichkeiten erweitert. Neben den medizinischen Fachbereichen ist hier ebenfalls eine Gesundheits- und Krankenpflegeschule zur Ausbildung der Pflegefachkräfte angesiedelt.

LEITUNGSTEAM



01 *Prim. Dr. Jan Di Pauli, Chefarzt*
 02 *PDⁱⁿ DGKP Elke Kovatsch, MBA, MSc, Pflegedirektorin*
 03 *Mag. (FH) Michael Saxenhammer, Verwaltungsdirektor*

NEUE FÜHRUNGSKRAFT

— **Mag. (FH) Michael Saxenhammer** folgt Verwaltungsdirektor Dr. Franz Freilinger nach, der nach 25 erfolgreichen Jahren im Amt seine Funktion abgibt.

MITARBEITER:INNEN

- 69 Ärzt:innen
- 378 Pflegekräfte
- 256 Verwaltung und Sonstige

PATIENT:INNENVERSORGUNG

- 93.700 Belagstage
- 30.800 ambulante Frequenzen
- 6.700 stationäre Patient:innen

Valdunastraße 16
 6830 Rankweil
 T +43 (0)5522 / 403-0
 office@lkh.at
 www.landesspital.at/rankweil

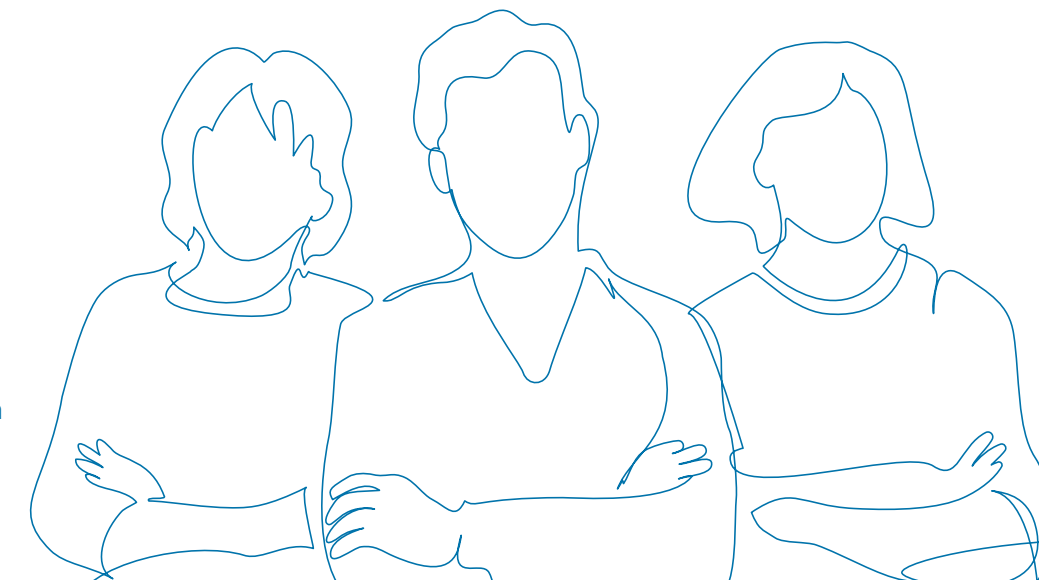


LEISTUNGSKENNZAHLEN

	Betten	Belagstage	stationäre Patient:innen	Verweildauer	Ambulanzfrequenzen
Erwachsenenpsychiatrie	150	40.208	2.565	15,68	11.442
Gerontopsychiatrie	62	11.672	591	19,75	–
Interdisziplinäre Nachsorge	28	6.588	429	15,36	–
Kinder- und Jugendpsychiatrie	25	7.286	213	34,21	–
Neurologie	108	27.912	3.013	9,26	19.342
gesamt	373	93.666	6.677	14,03	30.784

Die Kennzahl „Belagstage“ bezieht sich auf die Anzahl an Patient:innen mit Stand um 00:00 Uhr.

11
 klinische Sozialarbeiter:innen und
21
 Psycholog:innen und Psychotherapeut:innen verstärken das Team



Landeskrankenhaus Bludenz

Akademisches Lehrkrankenhaus

Mit seinem medizinischen Angebot der interdisziplinären orthopädisch-unfallchirurgischen Versorgung, der Allgemein- und der Tageschirurgie (für Unfallchirurgie, Gynäkologie, Chirurgie, Augenheilkunde), der Inneren Medizin sowie der Anästhesie- und Intensivmedizin und nicht zuletzt der Frauenheilkunde und Geburtshilfe bietet das Landeskrankenhaus Bludenz Patient:innen aus dem Oberland genauso wie zahlreichen Feriengästen der Region umfassende Behandlungsmöglichkeiten.

ÜBERSICHT FACHBEREICHE UND LEISTUNGSSPEKTRUM

- Allgemeine Chirurgie
- Anästhesie und Intensivmedizin mit Notarztwagen
- Gynäkologie und Geburtshilfe
- Innere Medizin
- Department für interdisziplinäre orthopädisch-unfallchirurgische Versorgung
- interdisziplinäre Intensivstation
- Radiologie
- Tageschirurgie

- **Weiteres Leistungsspektrum**
 - Konsiliardienste
 - Physikalische Therapie

LEITUNGSTEAM



- 01 *Prim.ª Dr. Ruth Krumpolz, Cheförztn*
- 02 *Herbert Keim, BSc, MBA, Pflegedirektor*
- 03 *Dir. Mag. Harald Bertsch, Verwaltungsdirektor*

NEUE FÜHRUNGSKRÄFTE

- PD DGKP **Herbert Keim, BSc, MBA**, folgt als neuer Pflegedirektor PD DGKP **Erich Gantner** nach, der seinen Ruhestand antritt.
- Das Primariat für die innere Medizin wird mit **Prim. Priv.-Doz. Dr. Alois Süßenbacher** nachbesetzt.

MITARBEITER:INNEN

- **87** Ärzt:innen
- **219** Pflegekräfte
- **138** Verwaltung und Sonstige

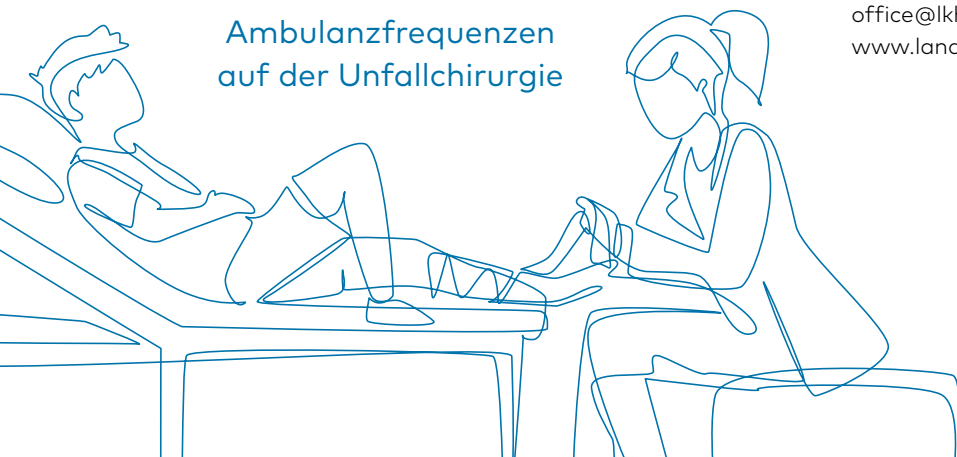
PATIENT:INNENVERSORGUNG

- **50.700** ambulante Frequenzen
- **3.750** Operationen
- **550** Geburten

Spitalgasse 13
6700 Bludenz
T +43 (0)5552 / 603-0
office@lkhz.at
www.landesskrankenhaus.at/bludenz

20.885

Ambulanzfrequenzen
auf der Unfallchirurgie



LEISTUNGSKENNZAHLEN

	Betten	Belagstage	stationäre Patient:innen	Operationen	Verweildauer	Ambulanzfrequenzen
Chirurgie	32	4.940	1.580	1.101	3,13	7.596
Gynäkologie	16	2.706	942	280	2,87	4.471
Innere Medizin	59	14.662	3.795	0	3,86	17.720
Interdisziplinäre Intensivstation	6	1.329	221	0	6,01	–
Interdisziplinäre Tagesklinik	8	124	1.263	1.478	0,10	–
Unfallchirurgie	20	4.080	1.501	883	2,72	20.885
gesamt	141	27.841	8.517	3.742	3,27	50.672

Die Kennzahl „Belagstage“ bezieht sich auf die Anzahl an Patient:innen mit Stand um 00.00 Uhr.

Mit einem starken Fundament in eine starke Zukunft

Die Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft ist ein starker Partner für Auszubildende in Medizin und Pflege.

Ob Medizinstudierende, angehende Turnusärzt:innen oder die vielschichtige Fachärzt:innenkarriere – jedes der fünf Landeskrankenhäuser erfüllt als „Akademisches Lehrkrankenhaus“ einen Bildungsauftrag und sorgt damit für die Sicherung des medizinischen Nachwuchses im Land.

Überdies ist die Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft auch Rechtsträger der beiden Gesundheits- und Krankenpflegeschulen Feldkirch und Rankweil. Die Schulen sind als offener Lebens- und Begegnungsraum angelegt, in dem die Lernenden auf ihrem Weg zu professionellen Pflegefachpersonen begleitet werden. Der interaktive und selbstgesteuerte Lernprozess steht dabei im Zentrum der Ausbildung.

NACHWUCHSFÖRDERUNG AUF HÖCHSTEM NIVEAU

Junge Talente auf ihre neue Rolle in der Medizin und Pflege vorzubereiten, ist das A und O für die Zukunftssicherung des Unternehmens und somit auch der langfristigen Gesundheitssicherung für die Vorarlberger:innen. Ihrem Lehrauftrag seitens des Landes räumt die Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft deshalb einen

hohen Stellenwert ein. Junge Nachwuchskräfte werden entsprechend in allen Ausbildungsstätten mithilfe modernster, technologiebasierter Trainings- und Lehrereinheiten unterstützt, um wichtige Fachkompetenzen zu erwerben und die Herausforderungen des Berufsalltags zu meistern.

WIRKUNGSVOLL GEGEN DEN FACHKRÄFTEMANGEL

Nachwuchsförderung ist in diesem Zusammenhang aber auch ein probates Mittel, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Aufgrund des steigenden Bedarfs betrifft dies derzeit akut den Bereich der Pflege.

Um die vielfältigen Berufsmöglichkeiten im Bereich der Betreuung und Pflege vorzustellen und eine noch bessere Übersicht über die Fülle an unterschiedlichen Ausbildungsmöglichkeiten zu geben, wurden im Jahr 2021 umfassende Vorbereitungen für eine groß angelegte Kommunikations-offensive getroffen, welche diese Themen in den Mittelpunkt rückt (siehe Seite 58).



Bestens vorbereitet

Ausbildung an einer der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen in Feldkirch oder Rankweil

In der Gesundheits- und Krankenpflege zu arbeiten bedeutet, Menschen mit inneren und äußeren Unsicherheiten in schwersten Zeiten eine starke Hilfe und Stütze zu sein. Es bedeutet, Menschen auf ihrem psychischen und körperlichen Genesungsweg zu begleiten, ihre Gesundheitspotenziale zu erkennen und gezielt zu fördern. Wie dies professionell gelingen kann – und vieles Weitere mehr –, erlernen die Schüler:innen der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen an den beiden Standorten Feldkirch und Rankweil.

GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGESCHULE FELDKIRCH

- DGKP Mario Wölbitsch, MSc, Direktor
- DGKP Mario Milojevic, BScN, MScN, Schulleitung
- Prim. Univ.-Doz. Dr. Peter Franberger, medizinisch-wissenschaftliche Leitung
- 21 Lehrpersonen
- 129 Diplomausbildung
- 20 Pflegefachassistenten
- 20 Pflegeassistenten
- 50 Lernende Pflegeassistenten (Fachschule Soziales & Gesundheit, Kooperation mit St.-Josefs-Institut)
- 22 Sonderausbildung Anästhesie- und Intensivpflege
- 10 Sonderausbildung OP-Pflege

Dorfstraße 13b, 6800 Feldkirch
T +43 (0)5522 / 303-5600
gkps@lkhf.at, www.pflegewege.at

AUSGEBILDET WERDEN DIESE PFLEGEBERUFE

- Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflege
- Pflegefachassistenten
- Pflegeassistenten
- OP-Assistenz und Gips-Assistenz
- Sonderausbildung OP-Pflege
- Sonderausbildung Anästhesie- und Intensivpflege

GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGESCHULE RANKWEIL

- DGKP Mario Wölbitsch, MSc, Direktor
- DGKP Susanne Wechselberger, MSc, Schulleitung
- MR. Dr. Albert Lingg, medizinisch-wissenschaftliche Leitung
- 12 Lehrpersonen
- 108 Diplomausbildung

Ringstraße 70, 6830 Rankweil
T +43 (0)5522 / 403-5600
gkps.rankweil@vlkh.net
www.krankenpflegeschulen.at

Diplomabschlüsse

Es darf applaudiert werden: 29 Schüler:innen der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Rankweil und 42 Schüler:innen der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Feldkirch haben 2021 erfolgreich ihren Diplomabschluss absolviert. Der Großteil von ihnen startet nun in den

gehobenen Gesundheits- und Krankenpflegeberuf, einige von ihnen haben sich auch für eine der vielseitigen Weiterbildungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten entschieden.



Absolvent:innen der Allgemeinen Diplomkrankenpflege der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Feldkirch (oben) und Rankweil (links)

Neuer Abschluss-Rekord

Mit dem Wintermonat November hat das Land 22 neue Intensiv- und Anästhesiepfleger:innen bekommen.



Nach 16 intensiven Ausbildungsmonaten haben 22 Diplomkrankenschwestern 2021 ihr Zusatzdiplom in der Intensivmedizin- und Anästhesiepflege erfolgreich absolviert. Alle Absolvent:innen wurden direkt übernommen und sind seither in vollem Einsatz in den heimischen Spitälern, wo sie mit den steigenden Covid-19-Neuinfektionen in den Wintermonaten auch dringend gebraucht wurden.

Absolvent:innen der Sonderausbildung für Intensivmedizin & Anästhesie

Tochterunternehmen

CLINIC SERVICE VORARLBERG

Die Clinic Service Vorarlberg, kurz CSV, ist ein Tochterunternehmen der Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft m.b.H. und vorwiegend im Auftrag der Landeskrankenhäuser für die Erbringung und Durchführung von nicht-medizinischen Serviceleistungen verantwortlich. Diese sind sehr vielfältig gestreut und beinhalten unter anderem die Unterhalts-, Grund- und Fensterreinigung sowie die Ver- und Entsorgungsl Logistik und den Stationservice.

ZAHLEN & FAKTEN

- 343 Mitarbeiter:innen
 - _ über 35 verschiedene Nationalitäten
 - _ 37% mit österreichischer Staatsbürgerschaft
 - _ 70% Teilzeitkräfte
- über 50% umweltfreundliche Reinigungsmittel

www.csv-gmbh.at

MEDIZINPRODUKTEAUFBEREITUNG VORARLBERG

Als Tochterfirma der Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft m.b.H. liegt im Verantwortungsbereich der MPAV GmbH die Aufbereitung wiederverwendbarer Medizinprodukte und Sterilgüter (z. B. OP-Instrumente) für die Landeskrankenhäuser sowie verschiedener Gesundheitsdiensteanbieter in Vorarlberg.

ZAHLEN & FAKTEN

- 48 Mitarbeiter:innen
- 72% Teilzeitkräfte
- rd. 91.000 Sterilguteinheiten pro Jahr
- rd. 5 Mio. Instrumente pro Jahr
- rd. 4.000 Cataract-Siebe (für Grauer-Star-OP)

www.mpav.at

Gemeinsam statt einsam

Gesundheits- und Krankenpflegeschulen legten ihr Bewerbungsverfahren erstmals zusammen – ein voller Erfolg!



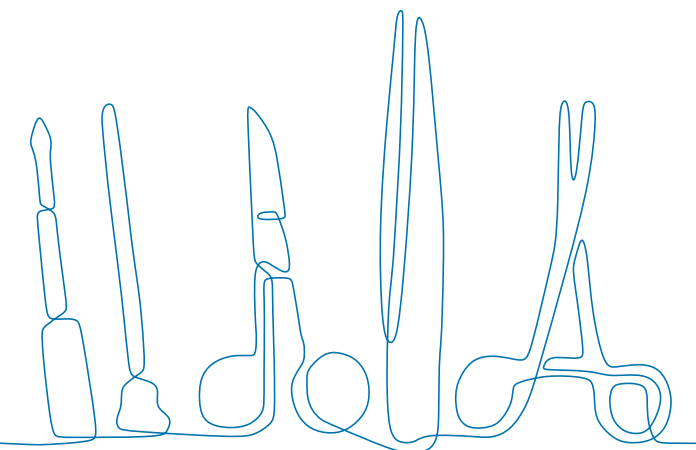
Die erste gemeinsame Aufnahmekommission

Im Juni haben die drei Gesundheits- und Krankenpflegeschulen des Landes erstmals ein gemeinsames Bewerbungsverfahren für interessierte Schüler:innen durchgeführt. Bislang hatte jede der Schulen – Feldkirch, Rankweil und Unterland – ein individuelles Aufnahmeverfahren samt eigenem Bewerbungsgespräch, Assessmentcenter und eigener Aufnahmekommission. Mit dem neuen gemeinsamen Assessment-Procedure wurde ein weiterer wichtiger Schritt getan, den Einstieg in die Pflegeausbildung so einfach wie möglich zu gestalten.

www.krankenpflegeschulen.at

247

Bewerber:innen nahmen am ersten gemeinsamen Aufnahmeverfahren der Pflegeschulen teil



Auf ein Wort

Stärke zeigt sich immer dann, wenn Menschen sich auf effektive Weise zusammenschließen, um auf ein gemeinsames Ziel hinzuarbeiten. Den Mitarbeiter:innen der Landeskrankenhäuser ist dies auf eindrucksvolle Art und Weise gelungen.



RT Stefanie Winter
Radiologietechnologin,
Abteilung für Strahlentherapie,
Landeskrankenhaus Feldkirch

„Aufeinander achten“

2021 war für mich das Jahr, in dem mir bewusst wurde, dass uns die Pandemie noch eine ganze Weile begleiten wird. Die Batterien wieder aufzuladen, fiel mit der Zeit immer schwerer. Die Stärke unserer Abteilung – Empathie und Fürsorge der/m Patient:in gegenüber, aber auch untereinander im Team – hat uns alle gut durch dieses unruhige Jahr gebracht.

„WIR schaffen das!“

Das Jahr 2021 war rückblickend sehr herausfordernd. Die Coronasituation war für uns Pflegekräfte eine außerordentliche Mehrfachbelastung – auch im Privatleben. Familie und Freundeskreis mussten bei diesem enormen Pensum hintangestellt werden. Aber: Der ‚Wir-Gedanke‘ im Team hat erheblich an Bedeutung gewonnen, auch hat der Pflegeberuf in der Gesellschaft einen höheren Stellenwert bekommen.



DGKP Elisa Stadelmann
Intensivstation,
Landeskrankenhaus Bregenz



Jürgen Fenkart
Portier,
Landeskrankenhaus Hohenems

„Teamwork at its best“

Für mich und unser Team der Portiers- und Informationsstelle am LKH Hohenems war dieses Jahr abermals eine große Herausforderung. Das Verständnis für die Coronaregeln lässt bei Patient:innen und Besucher:innen spürbar nach. Umso wichtiger und schöner war und ist es, ein super Kolleg:innenteam und ein ebensolches Teamwork zu haben!

„Stark & gesund bleiben“

Auch bei den Menschen mit psychischer Erkrankung zeigte die Pandemie ihre Auswirkungen – Existenzängste, Vereinsamung, Sinnsuche und mehr. Für uns galt es, stark und gesund zu bleiben. Der wertschätzende Umgang in unserem Team und auf den Stationen, zwischendurch ein Lächeln oder eine humorvolle Geste und gegenseitiger Zuspruch schufen und schaffen ein wohlwollendes Arbeitsumfeld. Diese Werte sind es, die mich positiv in die Zukunft blicken lassen.



Monika Lutz, DSA
Teamleitung Klinische Sozialarbeit
in der Erwachsenenpsychiatrie,
Landeskrankenhaus Rankweil



OA Dr. Sascha Nassri
Innere Medizin,
Landeskrankenhaus Bludenz

„Ein wohl dauerhafter Begleiter“

Das Jahr 2021 hat den anfänglichen Enthusiasmus und die Überzeugung, dass wir die Krise zeitnah bewältigen können, ausgebremst und in ein realistischeres, aber auch nüchternes Blickfeld gerückt. Wir mussten lernen, das Virus als dauerhaften Begleiter zu akzeptieren. Mich tröstet, dass es sich um eine weltweite Veränderung handelt, die uns alle etwas angeht und uns gemeinsam an Lösungen arbeiten lässt.

„Mein Job fürs Leben“

Planung einer Kommunikationsoffensive zur Gewinnung neuer Pflegefachkräfte

Sie leisten Tag für Tag Enormes: Pflegefachkräfte sind Fundament und Stärke zugleich, wenn ein Gesundheitsapparat funktionieren soll. Doch seit Jahren ist der Beruf von einem zunehmenden Fachkräftemangel gekennzeichnet. Im Zuge des demografischen Wandels wird die Zahl der Pflegebedürftigen auf lange Sicht jedoch weiter zunehmen – mit einer steigenden Nachfrage nach qualifiziertem Fachpersonal ist also zu rechnen, und dies erfordert die Einführung zielführender Rekrutierungsmaßnahmen.

DAS A UND O: VORAUSSCHAUENDE PLANUNG

Eine umsichtig geplante und groß angelegte Kommunikationsoffensive der Vorarlberger Landeskrankenhäuser in Kooperation mit dem Vorarlberger Sozialfonds soll dem Fachkräftemangel in der Akut- und Langzeitpflege entgegenwirken. Die Vorbereitungen dafür starteten bereits 2021.

2021 erfolgte der Startschuss für die groß angelegte Pflegekampagne

Nach einem aufwändigen Auswahlverfahren wurde mit den gewählten Agenturen das Kampagnemotto „Mein Job fürs Leben“ erarbeitet. Es vereint die drei Schwerpunkte „Branding & Image“, „Informationstransfer“ und „Recruiting“. Übergeordnetes Ziel der Kommunikationsoffensive soll sein, die vielfältigen Berufs-, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in der Pflege und Betreuung vorzustellen und neue Fachkräfte für das Land zu gewinnen.

In der Umsetzung geplant ist, dass die Kampagne von Botschafter:innen aus den eigenen Reihen getragen wird. Vertreter:innen aus allen fünf Landeskrankenhäusern, der Hauskrankenpflege und aus den Pflegeheimen sollen mit ihren Porträts und ihrer Leidenschaft für ihren Beruf der Kommunikationsoffensive Pat:in stehen.

MIT TRANSPARENZ UND AUTHENTIZITÄT NEUE FACHKRÄFTE GEWINNEN

Zukunftssicherheit, große Jobvielfalt, flexible Arbeitsmodelle und die gute Bezahlung sind nur ein paar der Benefits, welche die Kampagne in den Vordergrund rücken wird. Dabei sollen die täglichen Herausforderungen und Anstrengungen des Pflegeberufs keineswegs schöngefärbt werden. Vielmehr soll diese Kommunikationsmaßnahme auf eine natürliche, sehr authentische Art und Weise Bewusstsein für diese vielfältige und sinnstiftende Berufssparte schaffen.

Dementsprechend breit ist auch der Maßnahmenkatalog für die Kommunikationsoffensive angelegt, die nach dieser umfangreichen Planung 2022 in die Umsetzung gehen wird: Neben einer eigenen Website wird die Vorarlberger Initiative für den Pflegeberuf „Mein Job fürs Leben“ von impactstarken On- und auch Offline-Werbemaßnahmen im gesamten deutschsprachigen Raum begleitet werden.

#meinjob
#fürsleben

